MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

370 (14.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386616

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 14. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 370

Verheerendes Dammbruch-Unglück in Italien

Hunderte von Todesopfern zu beklagen

Meldung des DNB.

— Rom, 14. August.

In der in Oberitalien gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner hat, hat sich im Laufe des Dienstagnachmittag, wie erst abends bekannt wird, ein schwerer Dammbruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Geschwindigkeit in die Stadt ein und zerstörten viele Häuser. Es sind viele Todesopfer zu beklagen.

Zu dem Dammbruch wird weiter bekannt, daß es sich um den Staudamm bei Molare handelt, der geborsten ist. Die Wassermassen haben große Verheerungen angerichtet. Viele Bewohner wurden von den Trümmern begraben. In Ovada selbst stürzten gegen 20 Häuser ein. Es werden dort etwa 100 Bewohner vermißt, doch besteht die Möglichkeit, daß infolge der Panik viele von ihnen in den Bergen Zuflucht gesucht haben und daher noch am Leben sind.

Gewittersturm und Wolkenbruch als Ursache

Meldung des DNB.

— Rom, 14. August.

In den späten Nachtstunden werden weitere Einzelheiten über das furchtbare Dammbruchunglück von Ovada (Provinz Alessandria) bekannt. Amtliche Mitteilungen fehlen noch immer.

Wie man hört, hat am Dienstag in der Gegend von Ovada ein starkes Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm gewütet, das die Flüsse Orba und Stura und den unweit von Ovada gelegenen See Ordicella ungewöhnlich anschwellen ließ. Dieses Unwetter hatte den Dammbruch zur Folge.

Die Fluten überschwemmten die ganze Landschaft und zerstörten eine große Uferstraße auf einer Länge von 20 Meter vollständig. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, als die Wassermassen begannen, zahlreiche Häuser zu zerstören und Vieh und Menschen wegzuschwemmen.

Man rechnet mit einer sehr hohen Zahl von Toten, da viele Häuser auch außerhalb von Ovada von dem Unglück betroffen wurden und bei der rasenden Schnelligkeit, mit der die Fluten hereinbrachen, an Rettung vielfach nicht zu denken war.

500 Menschen ertrunken?

Das Dorf Molare völlig zerstört

— Rom, 14. August.

Nach den zuletzt hier eingetroffenen Nachrichten scheint das Dammbruchunglück bei Ovada noch weit größere Ausmaße zu haben, als zuerst angenommen wurde. Wie verlautet, ist nicht der Ort Ovada selbst, sondern vielmehr das Dorf Molare am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Durch das schwere Unwetter, das am Dienstagnachmittag nach 14 Uhr ausbrach, schwollen die Wassermassen des 20 Millionen Kubikmeter umfassenden Sees stark an und brachen den Damm, der den See von dem tiefer gelegenen Dorf Molare trennt. Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Vier Brücken sind durch die Wassermassen fortgerissen worden.

Heftige Unwetter in Südfrankreich

— Paris, 14. August.

Heftige Unwetter haben im Departement Saone-et-Loire großen Schaden angerichtet. In Montceau wurde ein Mann vom Blitz getroffen und getötet. In Bourbon hat ein Blitz in ein Gehöft eingeschlagen und eine Feuersbrunst hervorgerufen. Auf den Weiden ist zahlreiches Vieh dem Unwetter und dem Blitz zum Opfer gefallen. Auch in der Gegend von Nimes sind Verwüstungen durch Gewitter und Regenstürme angerichtet. Straßen und Wege überschwemmt worden. Die tiefer liegenden Stadtteile von Nimes wurden unter Wasser gesetzt. Starker Hagelschlag hat erheblichen Schaden in den Gärten und auf den Feldern verursacht.

Paris ist sehr pessimistisch

Ein dramatischer Verlauf der Dreierkonferenz?

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 14. August.

Der französische Ministerpräsident empfängt am Mittwochvormittag den englischen Vertreter auf der Dreierkonferenz, Eden, der ihn über die Haltung und Vorschläge seiner Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall unterrichten wird. Der italienische Vertreter Aloisi wird im Laufe des Donnerstag in Paris erwartet. Auch er wird vor der offiziellen Eröffnung der Dreierkonferenz eine Aussprache mit dem französischen Außenminister haben, so daß Laval am Freitag über die Haltung beider Regierungen unterrichtet sein wird und in voller Kenntnis der beiderseitigen Auffassungen versuchen kann, die ihm zugedachte Vermittlerrolle zu spielen.

In französischen politischen Kreisen zeigt man sich trotz der vorläufigen, allerdings nur sehr ungenauen Kenntnis, die man zu den englischen Vorschlägen hat, äußerst skeptisch über den Verlauf der Konferenz.

Man glaubt allgemein nicht, daß sich Italien mit rein wirtschaftlichen Zugeständnissen zufriedengeben wird, sondern unbedingt darauf beharren wird, eine politische Kontrolle über Abessinien auszuüben. Unter diesen Umständen befürchtet man auch, daß es Laval kaum gelingen dürfte, den englischen und den italienischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Das „Echo de Paris" spricht diese Befürchtung ganz offen aus, wenn es erklärt, daß die Dreierkonferenz unter wenig günstigen Zeichen stehe.

Der Londoner Vertreter des gleichen Blattes wartet mit einer Sensation auf und behauptet,

Eden werde nicht davor zurückschrecken, gegenüber Laval ein Erpressungsmanöver (!) durchzuführen, und ihn zu bestimmen, sich der englischen Auffassung anzuschließen. Der englische Vertreter werde dem französischen Ministerpräsidenten zu verstehen geben, daß ein italienisches Vordringen in Abessinien dem ganzen europäischen Sicherheitssystem den Todesstoß versetzen würde, und Frankreich sich deshalb dagegen wehren müsse. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so werde sich England auf seine splendid isolation zurückziehen, Frankreich in Zukunft nicht mehr die Unterstützung im Falle einer „deutschen Gefahr" (!) zusagen und sich auch an der Frage der „österreichischen Unabhängigkeit" nicht mehr beteiligen.

„Le Jour" gibt ebenfalls seiner Skepsis Ausdruck und betont, daß man im Augenblick noch nicht recht sehe, wie die Auffassung Englands und Italiens in Einklang gebracht werden könne. Es werde die Aufgabe Lavals sein, einen goldenen Mittelweg zu finden, der Italien Genugtuung verschaffe, ohne auf die Opposition Englands zu stoßen. Es stehe außer Zweifel, daß es sich hierbei um eine sehr heikle Aufgabe handle.

Das „Petit Journal" unterstreicht ebenfalls die großen Schwierigkeiten, die einer friedlichen Lösung entgegenstehen, und weist gleichzeitig auf die französischen Interessen hin, die in Dschibuti und den französischen Eisenbahnlinien nach Addis Abeba auf dem Spiele stehen. Auf der Dreierkonferenz werde es sich darum handeln, wie weit die Entschlossenheit Englands gehe, wie stark der Widerstand Italiens sei und schließlich darum, ob der Kaiser von Abessinien sich im Falle einer Einigung in Paris mit den zu unterbreitenden Vorschlägen auch einverstanden erklären werde.

Zwiespältige Stimmung in England

— London, 14. August.

Am Vorabend der Pariser Abessinien-Besprechung, die naturgemäß im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, stellt die gesamte englische Presse eingehende Betrachtungen zur Lage an. Die Beurteilung ist keineswegs einheitlich und richtet sich nach der Einstellung der einzelnen Zeitungen zum Wert oder Unwert des Völkerbundes. Sowohl die Blätter Lord Beaverbrooks als Lord Rothermeres stellen sich mehr oder weniger auf den Standpunkt, daß in Abessinien keine so lebenswichtigen englischen Interessen auf dem Spiele stehen, die das Opfer der Freundschaft mit Italien wert wären. Die liberale Presse und einige andere Blätter richten hingegen ihr Hauptaugenmerk auf die Folgen, die ein Krieg mit Abessinien unter Umständen für Mitteleuropa nach sich ziehen könne.

Der „Evening Standard" sagt, im Lande wachse die Besorgnis über die Gefahr einer Entfremdung zwischen England und Italien, die durch die Rolle der englischen Regierung in den Verhandlungen wegen Abessinien hervorgerufen worden sei. Außerdem befürchtet der „Evening Standard", daß Eden in Paris, um einen „künstlichen" Frieden zu erzwingen, in irgendeiner neuen Form sein „berüchtigtes Angebot" wiederholen werde, das bekanntlich dahin geht, einer der Parteien britisches Gebiet abzutreten.

Die „Evening News" greifen die englische Völkerbundsvereinigung an, die sich aus kriegerischen Elementen zusammensetze, weil sie einen Krieg mit Italien befürworte. Eine Einmischung Englands in einen Konflikt, der keine britischen Interessen einschließe, würde für ein abgerüstetes Land wie England ein Unglück sein. Der einzige Fackelträger des Krieges, so schließt der Leitartikel, sei zur Zeit die englische Völkerbundsvereinigung. Gesunde Ueberlegung müsse die Richtschnur für Englands Handeln sein.

Deutschland-Asien und zurück

Elli Beinhorn schon wieder in Berlin

Meldung des DNB.

— Berlin, 14. August.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die Dienstag früh um 3.40 Uhr in Gleiwitz zu einem Fluge nach Istanbul gestartet und nach der Ueberfliegung des Bosporus und asiatischen Bodens um 10.20 Uhr auf dem Flugplatz Jeşilköi bei Istanbul gelandet und um 11.44 Uhr wieder aufgestiegen war, ist nachmittags um 18.09 Uhr bereits wieder auf dem Flugplatz Tempelhof eingetroffen. Es ist dies das erstemal, daß ein Flugzeug an einem Tage von Deutschland nach Asien und zurück geflogen ist.

•

Auf dem Flughafen Tempelhof hatten sich am Dienstag bereits bald nach 17 Uhr zahlreiche Vertreter der Fliegerei zum Empfang Elly Beinhorns eingefunden, darunter Fliegeroberst Udet und der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau. Da die Fliegerin auf dem Rückwege auf großen Strecken Gegenwind hatte, verzögerte sich die Ankunft etwas. Bei diesigem Wetter und leichtem Regenfall war die Sicht nur gering. Fünf Minuten nach 18 Uhr tauchte das Flugzeug, eine Messerschmitt der Bayerischen Flugzeugwerke, Typ „Taifun", auf. Fast im gleichen Augenblick raste die Maschine mit großer Geschwindigkeit und bei eingezogenem Fahrgestell über den Flugplatz hinweg. Um 18.09 Uhr setzte die Maschine auf dem Boden auf.

Eine größere Menge umringte das Flugzeug, dem Elly Beinhorn, der man die Strapazen des langen Fluges nicht ansah, freudestrahlend entstieg. Nach ihrer ersten Begrüßung sprach sie für den Rundfunk einige Worte ins Mikrophon. Auf Fragen von Udet gab sie dabei ihrer Freude Ausdruck, daß es ihr gelungen sei, den Deutschland — Asien — Deutschland-Flug ohne Zwischenfälle an einem Tage glatt durchzuführen. Bis auf die letzte Strecke des Rückfluges habe sie gutes Wetter gehabt.

Ein Vertreter der Bayerischen Flugzeugwerke überreichte der Fliegerin einen großen Strauß roter Rosen mit Schleifen in den Farben aller auf dem Fluge berührten Länder, das sind neben Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. Die schwarz-weiß-rote Schleife trug die Aufschrift: „Taifun über Asien".

Elly Beinhorn hat auf der Strecke Gleiwitz—Istanbul 1650 Kilometer, auf dem Rückflug von Istanbul nach Berlin 1920 Kilometer, zusammen also 3570 Kilometer zurückgelegt. Für den Hinflug benötigte sie etwa 6¾ Stunden, für den Rückflug nach Berlin rund 7½ Stunden. Da sie auf dem Hinflug Rückenwind, zurück aber streckenweise Gegenwind hatte, liegt die Durchschnittsgeschwindigkeit auf dem Hinflug nicht unwesentlich höher.

Ein Bravourstück

(Von unserem Berliner Vertreter)

⊡ Berlin, 14. August.

Der im Laufe eines Tages vom Hellwerden bis vor Eintritt der Dunkelheit durchgeführte Flug Elly Beinhorns von Gleiwitz nach Istanbul und zurück nach Berlin stellt eine hervorragende Ueberzeugungstat deutscher fliegerischer Leistung dar. Das deutsche Volk nimmt von diesem überraschenden neuen Erfolg der schneidigen Fliegerin mit aufrichtigen Glückwünschen Kenntnis.

Elly Beinhorn zeigt mit einem erfrischend fliegerischen Temperament und einem großen fliegerischen Können, das sich auf das glücklichste mit einem selbstvertrauenden Unternehmungsgeist paart, daß sie immer neue Beiträge zur fortschrittlichen Ausgestaltung der deutschen Sportfliegerei zu geben versteht. Der Nonstop-Flug von Gleiwitz nach Istanbul über rund 1170 Kilometer Luftlinie ist schon an sich eine tüchtige Leistung, wobei man berücksichtigen muß, daß die Flugstrecke über die Karpathen, die Transsylvanischen Alpen und die mächtigen Höhenzüge des Balkans führte, über ein Gebiet also, das viele Wetterwidrigkeiten und damit flugtechnische Schwierigkeiten in sich birgt. Deshalb hat Elly Beinhorn den freudigen Empfang durch die Istanbuler Gratulanten redlich verdient. Daß sie dann nach kurzem Aufenthalt, den sie nur so weit ausdehnte, als es die Aufnahme neuen Brennstoffs für die Maschine erforderte, von Istanbul aus gleich wieder den Heimflug nach Deutschland antrat, muß als ein besonderes Bravourstück bezeichnet werden, das ihrem Unternehmungsgeist und zugleich ihrer sofort wieder für einen neuen Nonstop-Flug startfertigen Maschine das beste Zeugnis ausstellt.

Genau so glatt wie der Flug Gleiwitz—Istanbul war der Heimflug Istanbul—Berlin verlaufen. Wenn man auch feststellen kann, daß ebenso wie die Pilotin auch die von ihr benutzte Maschine schon lange erprobt sind, und daß das Flugzeug seine hervorragenden Eigenschaften besonders beim Europa-Rundflug von 1934 bewiesen hat, so muß doch unumwunden gesagt werden, daß Elly Beinhorn mit diesem Eintag-Flug Deutschland — Asien und zurück in einer eindrucksvollen Weise die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des deutschen Sportflugwesens dargetan hat. Das als Reisemaschine gebaute Sportflugzeug hat seine Betriebssicherheit und Schnelligkeit geradezu rekordmäßig erwiesen.

Glückwunsch des Reichsluftsportführers

— Berlin, 13. August. Der Reichsluftsportführer Oberst Loerzer hat Elly Beinhorn zu ihrem hervorragenden Flug telegraphisch mit folgenden Worten seine Glückwünsche übermittelt: Zu Ihrer ausgezeichneten heutigen Flugleistung die besten Glückwünsche. Loerzer, Reichsluftsportführer.

„Radikale Front"

Neue parteipolitische Bewegung in Frankreich

— Paris, 13. August.

Die Radikalsozialisten, die sich immer mehr der Gefahr bewußt werden, die ihnen von seiten der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront droht, trennen sich immer mehr und mehr von dem linken Flügel der Bewegung, der unter der Führung Daladiers auf ein Zusammengehen mit den Sozialisten und Kommunisten beharrt. Ein großer Teil des rechten Flügels hat beschlossen, eine sogenannte „Radikale Front" zu bilden, in die aber nur solche Mitglieder der Radikalsozialistischen Partei aufgenommen werden, die von einem besonderen Aufnahmeausschuß als für die neue Bewegung geeignet betrachtet werden. Ziel und Zweck dieser Bewegung ist die Verteidigung und Vertiefung der radikalsozialistischen Lehrmeinung.

Das „Journal" bezeichnet die neue Bewegung als recht bemerkenswert. Sie verdiene aufmerksam verfolgt zu werden, denn sie werde Männer um sich scharen, die wie Lebrun, Laval, Herriot, Lamoureux u. a. reden könnten, ohne deshalb als Faschisten bezeichnet zu werden.

MARCHIVUM

Der Generalstabschef Auffenbergs verhaftet

General Rudolf Kraus

— Prag, 14. August.

Wie die „Prager Abendzeitung" meldet, wurde in Marienbad der 73jährige pensionierte General Rudolf Kraus verhaftet. Ueber die Verhaftung, die mit Zustimmung des tschechoslowakischen Landesverteidigungsministeriums erfolgt ist, verweigern die Behörden jede nähere Auskunft. Der Verhaftete soll gegen das tschechoslowakische Republikschutzgesetz verstoßende Aeußerungen getan haben.

General Kraus ist der ehemalige Generalstabschef Auffenbergs und der Bruder des Siegers aus der Isonzo-Durchbruchsschlacht von Karfreit im Jahre 1917, General Alfred Krauß. Der Verhaftete lebte seit dem Umsturz zurückgezogen in Marienbad und widmete sich sozialen Arbeiten und dem Tierschutz.

Der Mord an der Erbhofbäuerin

Der Täter stellt sich selbst

— Berlin, 13. August.

In Linde, Kreis Greifenhagen (Pommern), wurde am Montagnachmittag, wie gemeldet, die Erbhofbäuerin Habke auf ihrem Besitztum vor dem Backofen erwürgt aufgefunden. Die Wohnung war nach Geld durchsucht und das Fahrrad des Bauern verschwunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den 21jährigen Matthias Spengler, der seit dem 10. August d. J. auf dem Hof beschäftigt war. Es wurde sofort nach Spengler eifrigst gefahndet. Am Dienstag gegen 14 Uhr stellte sich Spengler selbst in Berlin auf einem Polizeirevier. Bei seiner Vernehmung, die sofort bei der Mordinspektion mit ihm vorgenommen wurde, gab er als Grund des Mordes an, er habe keine Lust mehr zum arbeiten gehabt und gehofft, in der Wohnung Geld zu finden.

Vor einem Riesenprozeß gegen jüdische Devisenschieber

Meldung des DNB.

— Berlin, 13. August.

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 36jährigen Georg Hanns aus Leipzig wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devisenvergehens zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 30000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte war in den Jahren 1931 bis 1933 Platzvertreter einer Wild- und Geflügeleinfuhrgesellschaft für Leipzig. Obwohl dieses jüdische Unternehmen, das seinen Sitz in Berlin hatte und von dem flüchtigen Hermann Hartmann geleitet wurde, ein generelles Devisenkontingent bewilligt bekommen hatte, mußte der Angeklagte auf Anordnung des Hartmann für sich noch einmal die Genehmigung zur Transferierung von Reichsmark einholen. Mit Hilfe gefälschter Rechnungen und fingierter Lieferungsbescheinigungen gelang es dem Angeklagten, die Genehmigung zur Zahlung von insgesamt 350000 Mark zur angeblichen Bezahlung von eingeführten Eiern, Geflügel und Wild zu erlangen.

Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich in diesem Prozeß nur um einen Teilausschnitt aus einem demnächst zur Verhandlung kommenden Riesenprozeß gegen jüdische Importeure handelt, die systematisch die deutsche Währung zu unterhöhlen versuchten. Es wurde festgestellt, daß fast der gesamte Einfuhrhandel von Wild in den Händen jüdischer Firmen lag, die in vielen Großstädten Europas Zweigstellen nur zu dem Zweck errichteten, um über diese Scheinniederlassungen Devisengenehmigungen zu erschleichen. Der von diesem Schieberkonsortium angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß an sich in einem derartig gelagerten schweren Fall nur Zuchthaus in Frage käme, daß aber das Gericht in Ansehung der ganzen Umstände aus subjektiven Gründen habe Milde walten lassen, weil der Angeklagte nur als Werkzeug gerissener Schieber benutzt worden ist.

Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich

Tradition und Forderungen der Gegenwart

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 14. August.

Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau, äußert sich im „Arbeitertum", der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor von Reichenau führt unter anderem aus:

„Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geist geborenen Dritten Reiches. Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen von der Wehrmacht der Uebergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Wollens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte.

Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschland, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenfähigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird.

Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, dem Deutschen artgemäßen Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch unzeitgemäße Reste erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein Daseinsberechtigung hat.

Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichterfüllung, der einst Grundlage der militärischen Leistung war. Die Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die uns unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Aeußerlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten.

Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Wir werden dem veränderten Charakter der ihr zuströmenden Jugend Rechnung zu tragen haben.

Es heißt dann weiter, der Soldat muß innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entsprang und der über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft verbürgen soll. Kämpferische Einstellung sowie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischen Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Blut und Rasse und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Eineinhalb Jahre Zuchthaus für Weißenberg

Meldung des DNB.

— Berlin, 14. August.

In später Abendstunde verkündete der Vorsitzende der Zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts, Landgerichtsdirektor Rückert, nach 11stündiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil gegen den 73jährigen Josef Weißenberg, den ehemaligen Begründer und Leiter der inzwischen aufgelösten Weißenberg-Sekte: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 176, 3, sowie wegen Beleidigung in zwei Fällen zu insgesamt 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.

*

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Hauptbelastungszeugen gegen Weißenberg auf das Gericht einen durchaus glaubwürdigen und günstigen Eindruck gemacht haben. Vom Angeklagten selbst hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß er ein primitiver, sicherlich nicht sehr hochstehender Mensch mit einem starken Triebleben sei. Hinsichtlich der Strafzumessung stelle es sich trotz der teilweisen Stellung des Angeklagten nicht auf den Standpunkt, daß Weißenberg als ein Erzieher der Mädchen anzusehen war. Das Gericht verkenne nicht, daß der Angeklagte verschiedene soziale Leistungen vollbracht habe. Es möge sein, daß ihm, der einen so gewaltigen Aufstieg erlebt habe, dieser Umstand zu Kopf gestiegen sei. Gerade wegen seiner Stellung habe er aber auch eine erhöhte Verantwortlichkeit getragen. Er habe das Vertrauen seiner Anhänger nicht so enttäuschen dürfen, daß er sich in dieser Weise an jungen Mädchen vergangen habe. Im Hinblick auf die Schwere der Tat habe deshalb trotz der Erkenntnis, daß es sich um einen alten Mann handele, bei dem schon gewisse Greisenerscheinungen auftreten, gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe erkannt werden müssen.

Ein jüdischer Arzt wegen Verbrechens gegen § 218 festgenommen

— **Berlin**, 14. Aug. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung wurde der jüdische Arzt Dr. med. Ferdinand Goldstein von der Kriminalpolizei festgenommen.

Dem Polizeipräsidium war die Mitteilung zugegangen, daß der jüdische Arzt Ferdinand Goldstein gewerbsmäßig Abtreibungen vornehme. Die Kriminalpolizei drang darauf überraschend vor einigen Tagen in den Abendstunden in seine Operationsräume in der Feuerbachstraße in Steglitz ein. Die Vermutung wurde bestätigt, denn der gewissenlose Arzt und seine Assistentin wurden gerade dabei angetroffen, wie sie ein 20jähriges Mädchen auf dem Operationstisch behandelten. Durch das Eingreifen der Beamten konnte im letzten Augenblick die Ausführung der Tat verhindert werden. Goldstein und seine Assistentin wurden festgenommen und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Klosterbruder wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet

— **München**, 14. August. Im Kloster der Salesianer in Benediktbeuren wurden der Laienbruder und Oekonomieverwalter Kastenmaier und Laienbruder Refenberger, sowie der landwirtschaftliche Angestellte Krauß wegen sittlicher Verfehlungen nach § 175 StGB. von der Bayrischen Politischen Polizei festgenommen.

Zum Tode verurteilt

— **Stendal**, 14. August.

Vor dem altmärkischen Schwurgericht in Stendal begann die Verhandlung gegen Paul Kilz aus Zerbst wegen Mordes.

Am 28. Juni 1935 hatte der Angeklagte in einem Walde zwischen Arneburg und Groß-Ellingen die 15jährige Herta Paulisch aus dem Spreewald, die in Groß-Ellingen als Spargelstecherin beschäftigt war, ermordet und ihrer Barschaft in Höhe von ungefähr 40 Mark beraubt. Nach einer 14stündigen Verhandlung wurde Kilz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Massenflucht aus einem polnischen Gefängnis

— **Bromberg**, 14. August.

Aus dem größten Gefängnis Westpolens in Krone bei Bromberg, haben 12 Schwerverbrecher auf verwegene Art die Freiheit erlangt. Aus einem unterirdischen Gang, an dem sie wahrscheinlich monatelang gearbeitet haben, konnten die Gefangenen aus dem Gefängnis flüchten. Der Gang war vom Gefängnis zur Anstaltskirche gegraben worden, von wo aus die Schwerverbrecher in die Freiheit gelangten. Die Bromberger Sicherheitsbehörden haben einen großen Beamtenapparat aufgeboten, um die Verbrecher, die meist wegen schwerer Vergehen zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, wieder zu fassen.

Hauptschriftleiter: [illegible] (im Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible] – Handelsteil: i. V. Richard Schönfelder – Feuilleton: [illegible] Eisenhart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: i. V. [illegible] Fennel – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35, [illegible]
Gef.-D.-A. Juli 1935: Ausgabe A u. B = [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Kleinkrieg als Kampfform des Schwächeren

Von Arthur Ehrhardt

Wenn es in Abessinien zu dem von Italien anscheinend angestrebten Bruch kommt, wird der Kampf zweifellos in Form eines langen und erbitterten Kleinkrieges ausgetragen werden. Bei dieser Sachlage ist eine soeben in der „Grauen Bücherei" des Ludwig-Voggenreiter-Verlages erschienene Studie „Kleinkrieg, Geschichtliche Erfahrungen und künftige Möglichkeiten" von Arth. Ehrhardt zeitgemäß und bedeutsam. Mit Erlaubnis des Verlages entnehmen wir dem Buche einen Auszug, der die Aussichten des Angriffs im Kleinkrieg beleuchtet.

Im Kleinkrieg hat sich stets der Angriff als die stärkere Kampfform erwiesen. Wird das auch in Zukunft gelten? Werden nicht die Maschinenwaffen, die auf dem Schlachtfeld die Verteidigung so ungeahnt verstärken, auch dieses Nebengebiet der Kriegführung unter ihren lähmenden Bann zwingen?

Es ist offensichtlich, daß die Ausstattung mit Maschinenwaffen auch im Kleinkrieg zunächst und vor allem dem Verteidiger, d. h. der mit Sicherungsaufgaben betrauten Truppe, zugutekommt. Viel weiter ausgedehnte Geländeabschnitte als in früheren Jahrzehnten können durch das Massenfeuer weniger Maschinenwaffen gesperrt werden, sofern nur Munition in Mengen bereitliegt. Aber ganz so überwältigend und lähmend wie in der Schlacht kann die abstoßende, sperrende Wirkung der Maschinen sich im Kleinkrieg eben doch nicht auswirken — wenigstens wenn der Angreifer das richtige Kampfverfahren wählt! Nacht und Nebel und schwieriges Gelände vermindern bekanntlich die Feuerwirkung sehr. Ausnützung der Nacht, des Nebels und aller Vorteile eines unübersichtlichen Kampfgeländes ist aber eben auch Hauptwesenszug erfolgreicher Handstreiche. Je reichlicher ein Verband mit Maschinenwaffen ausgerüstet ist, und je mehr er sich dadurch in Spezialtrupps aufsplittert, desto schwerer wird es ihm fallen, in den ursprünglicheren, urzeitlicheren Kampfverhältnissen, wie sie bei mangelnder Sicht und durch überraschende Ueberfälle eintreten, sich zu behaupten. Seine durch hochgezüchtete Spezialisierung erreichte Feuerstärke nützt nicht viel, wenn Schußfeld und Sicht fehlen. Es darf nicht vergessen werden, daß bei Dunkelheit und im dichten Nebel Dolch und Spaten gelegentlich wertvollere und zuverlässigere Waffen waren als das Maschinengewehr . . .

Ausstattung mit geeigneten Maschinenwaffen eröffnet übrigens auch den Freischaren und Jagdkommandos neue ungeahnte Möglichkeiten, denn sie erlaubt einer winzigen Zahl von Kämpfern im entscheidenden Augenblick Entfaltung einer vernichtenden Feuerwirkung auf lohnende Nahziele. Schwere Maschinengewehre wird man allerdings für Unternehmungen hinter der Feindfront nur in seltenen Fällen mitgeben können; auch leichte Maschinengewehre sind noch zu unhandlich; vor allem belastet die MG-Munition zu sehr. Die Feuerweise dieser Waffen könnte übrigens ja doch nur in seltenen Fällen voll ausgenutzt werden. Sehr geeignet aber ist die Maschinenpistole, die wegen ihrer Handlichkeit, wegen des geringen Gewichts ihrer Munition und wegen ihrer auf kurze Entfernung durchaus befriedigenden Feuerwirkung so recht die wirksamste und gefährlichste Feuerwaffe des Kleinkrieges genannt werden kann.

Die Ueberlegenheit angriffsweiser Kampfführung im Kleinkrieg bleibt also trotz der Entwicklung der Maschinenwaffen bestehen. Auch der zweite wichtige Faktor, die fortschreitende Motorisierung und Mechanisierung, wird daran nichts ändern.

Ein Strom von Treibstoff muß unablässig die Nachschublinien entlangfließen, um Panzerwagen, Motoreinheiten und Fliegergeschwader beweglich und kampfkräftig zu erhalten. Gelingt es, längs dieses feuerempfindlichen Stromes oder auch nur in der Nähe wichtiger Sammelbecken den Bandenkrieg zu entflammen, so bedeutet das eine schwere Gefährdung der Entscheidungswaffe des Gegners. Die Sicherung des ungeheuren Bedarfs an Treibstoff wird um so schwieriger sein, je tiefer sich die Stahlspitzen der Panzerverbände und der motorisierten Stoßarmee in den Feind hineingefressen haben, je weiter also die Nachschublinien gedehnt werden müssen. Es fällt dabei gewiß auch ins Gewicht, daß die Hochzüchtung der Spezialwaffen der „gewöhnlichen Infanterie", die für die unmittelbare Sicherung sicherlich auch weiterhin unentbehrlich sein wird, immer mehr Kräfte entzieht, und zwar wertvollste und tüchtigste Kräfte. Schon beim Ruhreinbruch sollen die Franzosen an manchen Orten Schwierigkeiten gehabt haben, die notwendigen Sicherungsposten zu stellen, obwohl die Straßen von Kolonnen hochwertiger Panzerverbände überfüllt waren. Die Schwierigkeiten des Nachschubes bei einem motorisierten Heere locken also geradezu zum Kleinkrieg und eröffnen selbst einem an Zahl und Bewaffnung unterlegenen Angreifer gewisse Möglichkeiten, den gepanzerten Feind empfindlich zu treffen. Der Motor wird mithin keineswegs die letzten Möglichkeiten zur Führung des Kleinkrieges vernichten können, er erweitert sie sogar in gewissem Sinn ganz beträchtlich. Unser Satz von der Ueberlegenheit des Angriffes im Kleinkrieg wird dadurch neu bekräftigt.

⊙ **Deutscher Physiker- und Mathematiker-Tag in Stuttgart.** Der 11. Deutsche Physiker- und Mathematiker-Tag findet vom 22. bis 28. September in Stuttgart statt. Er ist verbunden mit den Jahresversammlungen und Jahrestagungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für technische Physik, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik und des Mathematischen Reichsverbandes. Auch die Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens wird sich beteiligen.

⊙ **Ein Theater der Jugendlichen in Paris.** In Paris wird im Oktober ein Theater für Jugendliche eröffnet. Es führt den Namen „Théâtre des Cadets". Die Vorstellungen sind nur Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren zugänglich und werden im Théâtre de l'Athénée stattfinden. Als Eröffnungsstück geht die Uraufführung eines Buches in acht Bildern „Sechs Träume der Studenten" in Szene. Jeder Traum wird von einem anderen Dramatiker verfaßt. Der Prolog ist von Tristan Bernard, die Musik von Reynaldo Hahn. Die Dekorationen und Kostüme werden von den bekanntesten Pariser Malern hergestellt werden.

Urdeutschland. Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. Von Professor Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter der Reichsstelle für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Kunstdrucktafeln, Abbildungen und Karten. Verlag J. Neumann, Neudamm. Das Werk erscheint in 2 Bänden zu je 12 Lieferungen. Es ist bis zur neunten Lieferung gediehen. Preis je Lieferung 2 M. Monatlich erscheint eine Lieferung.

„Weltstimmen". Menschen, Bücher und Schicksale in Umrissen. (Augustheft. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.) Das Augustheft der „Weltstimmen" enthält eine Fülle bildgeschmückter Beiträge und tiefgründiger Würdigungen wertvollen Schrifttums. Der Leser wird bekanntgemacht mit Emelius „Angesicht des Kaisers" und „Der Herrscher und der Heilige", ferner mit Kabischs militärpolitischem Buch „Der letzte Versuch", Martin Raschkes „Der Erbe" und vielen anderen Büchern aus Zeit und Gegenwart.

Deutsche Kurzschrift-Illustrierte. Eine ebenso angenehme wie nützliche Gelegenheit, sich in die deutsche Kurzschrift zu vertiefen und sich auch in Mußestunden in Uebung zu halten, bietet die „Deutsche Kurzschrift-Illustrierte". Dieses im Verlag „Deutsche Kurzschrift-Illustrierte" (Chr. Belser AG in Stuttgart) monatlich zweimal erscheinende Organ ist die erste illustrierte periodische Zeitschrift für die deutsche Kurzschrift. Das erste Heft führt sich durch seinen gewählten Inhalt, sein ausgezeichnetes Bildmaterial, seine vorteilhafte Aufmachung und seinen guten, klaren Druck sehr empfehlend ein. Das Heft enthält zum Geleit Ausführungen des Reichsführers der Deutschen Stenographenschaft, Schulrat Lang, zum Deutschen Stenographentag. Ueber den Wert der deutschen Kurzschrift sprechen sich Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger und der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs in seinem Willkommgruß aus.

Ruhig steht das Firmament

Von Hans Heinrich Ehrler

Ruhig steht das Firmament
Und sein Bildgewölbe droben.
Seit das erste Menschenaug
Aufsah, hat sich nichts verschoben.

Doch in dem gefügten Rund
Sonderbar die Sterne beben.
Alles wird erschüttert sein.
Braucht nur Wer den Wink zu geben.

Wundersame Sicherheit,
Wundersamer noch das Bangen.
Ich entdecke meinen Stern
Und muß nach dem Herzen langen.

Die Stadtseite

* Mannheim, 14. August.

Unser Opfer der deutschen Jugend

Dein Kind hat sich in seinen Ferien bereits glänzend erholt. Entweder konntest Du ihm eine Erholung auf dem Lande schenken, oder Du ließest es in Gemeinschaft mit anderen Kameraden oder Kameradinnen auf frohe Fahrt durch deutsche Gaue ziehen.

Bei seiner Rückkehr bist Du erstaunt über die Veränderung, die mit Deinem Kinde vorgegangen ist. Es ist groß und stark geworden. Sonnenbräune überzieht den jungen Körper mit einer Bronzefarbe, die ihm etwas unwiderstehlich Sieghaftes verleiht. Gesundes Rot auf den Wangen und unternehmungslustige, blanke Augen verstärken diesen Eindruck. Kernig sieht der junge Bursche oder das Jungmädel aus: Ein Bild sieghafter Jugend!

Ob das überall so ist? —

Nein, Volksgenossen, blickt um euch; und wer sehen will, der wird sehen, daß dem nicht so ist. Leider noch nicht. Darum ist es unsere Pflicht, überall da zu helfen, wo hilfsbedürftige Volksgenossen sich vergeblich anstrengen, aus eigener Kraft die Jugend im nationalsozialistischen Sinne zu pflegen und zu gestalten.

Für die Jugend ist im Dritten Reiche nicht nur der einzelne verantwortlich, sondern die Gemeinschaft, für die diese Jugend späterhin auch ihre Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen hat.

Jeder, der dazu in der Lage ist, ist deshalb moralisch verpflichtet, an der Ausartung und Ertüchtigung der deutschen Jugend mitzuarbeiten.

Wer daher bis heute noch nicht Gelegenheit genommen hat, dem Kind eines bedürftigen Volksgenossen eine Zeit der gründlichen Erholung zukommen zu lassen, der hole das Versäumte ohne Verzug nach, indem er der NS-Volkswohlfahrt zugunsten des Erholungswerkes des deutschen Volkes einen Ferienfreiplatz zur Verfügung stellt.

K. B.

Frohsinn und Tanz auf den Vorortskirchweihen

Nach dem verheißungsvollen Auftakt der Vorortskirchweihen in Waldhof, Käfertal und Wallstadt war es nicht verwunderlich, daß am Montag der Kehraus ebenfalls mit Schwung gefeiert wurde. Ueberall herrschte Hochbetrieb; der Durst war groß; an Tanzfreudigkeit dagegen mangelte es hier und da etwas.

Am Dienstag hatte man Gelegenheit zu einer Kirchweih-Nachfeier. Auf dem Waldhof hielt man im Gesellschaftshaus Brückl den östlichen Kirchweih-Hasball ab. Bis auf den letzten Platz war der große Saal belegt, und zu den Klängen der Hauskapelle Rudi Klein wurde eifrig getanzt. Die Tanzpausen wurden durch gute Darbietungen ausgefüllt. In erster Linie muß das Landhäuser-Quartett genannt werden, das solchen Anklang fand, daß die Sänger kaum von der Bühne entlassen wurden. Ausgezeichnet war auch das Schrammel-Quartett Richt. Adolf Schooß vom Landhäuser-Quartett sang mit wohlklingender Stimme Lieder für Bariton, Karl Klein zeigte sich als Meister auf dem Akkordeon, die kleine Margot Stölz tanzte einen Strauß-walzer, Ernst Rößler vom Reichssender Stuttgart betätigte sich als Ansager, und Else Etté gefiel mit Schlagern. Hans Brückl, der die Tanzleitung hatte, sang Tanzschlager.

Rückgängige Straffälligkeit

Beruf, Alter und Straftaten der 23 000 im Jahr 1933 im Mannheimer Gerichtsbezirk Verurteilten

Nach einer soeben vom Reichsamt und Reichsjustizministerium bearbeiteten Erhebung zeigt das Jahr 1933 mit einer Verurteilungsziffer von insgesamt 694 000 Personen, wie weit die Verlotterung des deutschen Volkes unter der vergangenen Regierung fortgeschritten war. Erfreulich ist es aber, daß die Vergehen gegen das Strafgesetzbuch schon im ersten Jahr der Machtergreifung erheblich zurückgegangen ist. Im Jahr 1932 waren 214 480 Anklagesachen wegen Vergehen gegen das Strafgesetzbuch und 72 150 Verbrechen gegenüber nur 184 000 Vergehen und 56 550 Verbrechen im Jahre 1933 anhängig geworden. Damit ist schon die neue Ordnung im nationalsozialistischen Reich bewiesen.

Im Gebiet des Gerichtsbezirks Mannheim, dem Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe, wurden im Berichtsjahr 23 908 Personen rechtskräftig verurteilt, davon waren 11 441 Personen, also die Hälfte, vorbestraft. Von den Verurteilten waren 2930 weibliche Personen und 608 waren Jugendliche bis unter 18 Jahre alt. Die meisten strafbaren Handlungen wurden von Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren verführt, darunter befanden sich auch die meisten Vorbestraften. Von den im heimischen Gerichtsbezirk verurteilten Angestellten, Unternehmern und Arbeitern gehörten 3084 Personen zu Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei; 11 500 Verurteilte gehörten zu Industrie und Handwerk; 5504 Personen gehörten zu Handel und Verkehr, darunter 2270 Selbständige und Geschäftsleiter; 867 verurteilte Personen gehörten zur Verwaltung, freien Berufen und Gesundheitswesen; 318 zu häuslichen Diensten und 1207 Verurteilte standen in Lohnarbeit wechselnder Art. Nach Straftaten wurden im heimischen Oberlandesgerichtsbezirk 900 Personen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt, 347 wegen Hausfriedensbruchs, 147 wegen Verletzung der Eidespflicht, 701 wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit, 1501 wegen gefährlicher Körperverletzung, 3080 wegen einfachen und 667 wegen schweren Diebstahls, 1516 wegen Unterschlagung, 2458 wegen Betrugs und als nächsthöchste Zahl wurden 1288 wegen Vergehen gegen die Vorschriften über die Zulassung von Kraftfahrzeugen verurteilt.

G. W.-e

** **Achtzig Jahre alt** wird heute Frau Walburga Zieger, Seckenheimer Straße 46, Witwe des Rektors Franz Zieger in Hockenheim. Der Greisin, die sich einer schönen körperlichen und geistigen Frische erfreut, wünschen wir noch lange Jahre eines gesegneten Alters.

** **Der ersehnte Dauerregen** hat sich nun doch gestern nachmittag eingestellt. Gegen fünf Uhr zogen aus Nordwesten dunkle Wolkenbänke auf, die zunächst in den nördlich und östlich gelegenen Stadtteilen Regen brachten, während es in der Innenstadt noch trocken blieb. Eine Stunde später breitete sich das Regengebiet über die ganze Stadt aus. Aus der gleichförmigen Wolkenbildung konnte man unschwer erkennen, daß es nicht mit Gewitterschauern sein Bewenden haben würde. Bald regnete es sich richtig ein, und man freute sich über das köstliche Naß, das in seiner Gleichmäßigkeit die beste Gewähr dafür bot, daß es gründlich in das Erdreich eindrang. Mit dem Regen verbunden war ein erheblicher Wärmerückgang, der das Quecksilber von Stunde zu Stunde tiefer sinken ließ, so daß gestern abend gegenüber dem Vortag schon ein Unterschied von zehn Grad bestand.

** **Verkaufsleistungen der Mannheimer Glücksmänner.** An diesem letzten verregneten Glückstag werden die braunen Losemänner keine rechte Freude haben, aber was sie trotzdem alles leisten, mögen folgende Zahlen erläutern: Die Mannheimer Kanone, von der wir schon gestern berichteten, hat mit 834 an einem Tag verkauften Losen sogar den Stuttgarter geschlagen, der hier ein kurzes Gastspiel gab. Zusammen in dieser „Spielzeit" umgesetzt hat dieser Mann über 10 000 Lose, eine schöne Summe Geld für die Arbeitsbeschaffung und auch kein schlechter Verdienst für ihn selber. Ueber den glücklichen Gewinner der fünfhundert Mark von vorgestern abend ist noch zu berichten, daß er gerade an jenem Abend seinen ersten Urlaubstag antrat, und also gut ausgeruht den richtigen Griff in den Kasten tat. Er wird sich für das Geld eine neue Küche kaufen.

Mannheimer SA im Reichswettkampf

Stand der Leibesübungen - 3000 Meter in Rekordzeit - Die Jugendstürme in bester Form

Die sportlich guten Stürme der Standarte 171 fangen langsam an, sich herauszuschälen. Zwar ist der Sport kein entscheidender Maßstab, es gibt noch vieles andere, vom Schießen bis zur Weltanschauung, das in der Punktwertung schwer wiegt; aber doch ist die sportliche Leistung, die allerhand Energie und Können von den einzelnen Männern verlangt, ein Anzeichen, wohin der Weg geht.

Es hat also bisher im Sport gesiegt der Sturm 45, ein sogenannter Jugendsturm, bestehend aus jungen Leuten um die 20 Jahre herum. Das macht natürlich für die Gleichmäßigkeit der Leistung allerhand aus; denn Jugend hat Reserven, ist noch nicht so viel mit allerhand störenden Verletzungen geplagt, wie viele alten Sportleute, und hat auch in der Regel mehr Zeit, sich der Leibesübung zu widmen. Die Leistungen des Sturm 45 erfreuen durch guten Durchschnitt, sind aber besonders im 100-Meter-Lauf, im Keulenweitwurf und im 3000-Meterlauf hervorragend.

Dem Sturm 45 folgt dichtauf in der Punktzahl der zweite Mannheimer Jugendsturm 40, der es besonders in Weitsprung und Kugelstoßen zu etwas brachte. Das fällt um so mehr auf, als Kugelstoßen zu den technischen Uebungen gerechnet wird, zu denen viel Technik und Training gehört, die der SA-Mann aus Zeitmangel in der Regel nicht aufgebracht hat; also müssen da schon Talente hervorstechen. Punktgleich mit dem Sturm 40 folgt noch der Weinheimer Sturm 10, der ersichtlich aus Turnern und Sportlern auch älterer Jahrgänge besteht, und eigentlich rein sportlich sogar einige Punkte voraus hatte, durch ungenügendes Antreten aber zurückfiel. Es ist hier wieder der Gesichtspunkt der Einheit und Geschlossenheit des Sturmes, der bei allen Bewertungen maßgebend ins Gewicht fällt.

Trotzdem ist damit aber noch nicht alles entschieden. Der Sturm 7 ist noch das große X, aus dem sich allerhand entwickeln kann. Dieser Sturm steht durchschnittlich sehr gut da, seine Punktzahl liegt sicher über 130, und nun hat er auch noch den erstaunlichen 3000-Meterlauf aufzuweisen, den ein Mann in fabelhafter Form und obendrein in Rekordzeit von 8,48 Min. lief. Jede Zeit unter 9 Minuten ist doch sehr beachtenswert im 3000-Meterlauf, aber wenn einer sogar unter 8,50 kommt, dann ist er olympiareif und erregt die Bewunderung aller Fachleute, — besonders, wenn es gar kein trainierter Sportsmann aus irgendeinem bekannten Verein ist, sondern einfach und schlicht SA-Mann und sonst nichts. Kurz und gut, man war so verblüfft über dieses Ergebnis, daß man die ganze Gruppe noch einmal laufen lassen will, es sind ungefähr sieben Mann, und zwar wird dieser vielleicht denkwürdige Lauf stattfinden am nächsten Montag auf dem Platz des Mannheimer Turnvereins um halb acht Uhr abends. Erst nach diesem Lauf ist die sportliche Placierung der Stürme endgültig entschieden.

Daß es aber auch sonst nicht an sportlicher Tüchtigkeit fehlt, beweisen folgende Zahlen: Im Keulenweitwurf wurden einmal 67 Meter geworfen, eine Reihe von Würfen über 60 Meter sind da. Im 100-Meter-Lauf kam man auf Zeiten wie 11,7 und 11,9 Sekunden, und schließlich wurde also im Kugelstoßen annähernd 12 Meter gestoßen.

Aber, wie schon gesagt, für die endgültige Einreihung ist der Sport nicht maßgebend. Es kommt noch Einsatzübung, Gepäckmarsch, Propagandafahrt und -marsch, Querfeldeinlauf (Hindernislauf), Weltanschauung und Schießen dazu. Die nächsten Ergebnisse kann man wohl im Schießen erwarten, da wird es wieder Ueberraschungen geben.

Dr. Hr.

MARCHIVUM

Mannheim und die neue Raumordnung

In Mannheim kommen auf 1 qkm 1909, im Deutschen Reich 139,1 Einwohner

Die Reichsregierung hat vor einigen Monaten ein Gesetz beschlossen, das die Errichtung einer Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand vorsieht. Diese Reichsstelle hat darüber zu wachen, daß der Deutsche Raum in einer den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechenden Weise gestaltet wird. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß dieser Reichsstelle die Bezeichnung „Reichsstelle für Raumordnung" gegeben und bestimmt, daß die Reichsstelle für Raumordnung die zusammenfassende, übergeordnete Planung und Ordnung des Deutschen Raumes für das gesamte Reichsgebiet übernimmt. Zum Leiter der Reichsstelle für Raumordnung wurde Reichsminister Kerrl ernannt. Dieser hat Veranlassung genommen, der Oeffentlichkeit Sinn und Aufgaben der von ihm geleiteten Reichsstelle darzulegen.

Die gewaltigen Aufgaben, so betonte Reichsminister Kerrl, die der nationalsozialistische Staat in seinem Aufbauwerk zu erfüllen hat, habe es mit sich gebracht, daß die verschiedenen Stellen der öffentlichen Hand zur Durchführung ihrer Aufgaben Teile des Deutschen Lebensraumes in Anspruch nehmen mußten. Da diese Planungen der einzelnen Dienststellen aber nicht in einer Obersten Reichsbehörde verwaltungsmäßig zusammenliefen und so nicht ausgeglichen werden konnten, überschnitten sich die Planungen an den verschiedensten Stellen. Diesem Zustand soll durch die Planung einer dem Aufbau von Volk und Staat entsprechenden Raumordnung ein Ende gemacht werden. Reichsminister Kerrl verwies dabei auf das durch die Landflucht hervorgerufene Wachstum der Großstädte in den letzten 50 Jahren und auf die großen Unterschiede in der Bevölkerungsdichte. Diese Tatsachen geben uns Veranlassung zu einem Vergleich der Mannheimer Bevölkerungsdichte mit der des Reiches und seiner Verwaltungsbezirke.

In der Stadt Mannheim

kommen auf 1 Quadratkilometer 1909 Einwohner. Die Grundlage dieser Berechnung bildet die durch die Volkszählung vom 16. Juni 1933 ermittelte Bevölkerungsziffer von 275 162 und der am 31. März 1934 mit 143,60 Quadratkilometer ermittelte Flächenumfang der Stadt Mannheim, wobei Bevölkerungs- und Flächenumfangsziffer abgerundet worden sind.

Sehr anschaulich wirkt folgender Vergleich: Auf einem Geviertkilometer leben in Mannheim-Stadt 1909 Einwohner, im Deutschen Reich 139,1 Einwohner, im Landeskommissärbezirk Mannheim 210,2 Einwohner.

Bemerkenswert für die Beurteilung der von der Reichsstelle für Raumordnung zu lösenden Fragen ist ein Vergleich der entsprechenden Ziffern von 1871 bis 1933. Im Landeskommissärbezirk Mannheim lebten auf einem Geviertkilometer 1871: 107,9 Einwohner, 1925: 200,5 Einwohner, 1933: 210,2 Einwohner.

Nach den neuesten Ermittelungen leben auf einem Geviertkilometer in der Grenzmark 48,8 Einwohner, in Ostpreußen 63, in Pommern 63,5, in der Rheinprovinz 318,3, in Sachsen 346,8, in Hamburg 2036, in Berlin 4602. 1933 hatte sich im Reich die Bevölkerungsdichte gegenüber 1925 um 6 Personen, gegenüber 1871 um nicht weniger als 62,2 Personen je Geviertkilometer erhöht. Sie ist damit mehr als dreimal so groß wie die durchschnittliche Bevölkerungsdichte Europas (43,7 Einwohner je Geviertkilometer).

Aus den Zahlen der Bevölkerungsdichte in den einzelnen Städten und Verwaltungsbezirken des Deutschen Reiches ergibt sich, daß ohne eine vorausschauende zweckgestaltende Ordnung solche Gleichgewichtsverschiebungen schwere Krisen hervorrufen mußten. Sie zu überwinden, ist Aufgabe der Reichsstelle für Raumordnung. G. Wdm.

Lehrgänge für Berufskraftfahrer

Der badische Minister des Innern teilt mit: Die Deutsche Arbeitsfront — Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung — beabsichtigt, ab 1. Oktober Lehrgänge für Berufskraftfahrer abzuhalten. Im Rahmen dieser Lehrgänge ist beabsichtigt, in mehreren Stunden die verkehrsrechtlichen Bestimmungen zu behandeln. Die staatlichen Polizeibehörden werden angewiesen, auf Anfordern der Veranstalter geeignetes Lehrpersonal (Sachbearbeiter für Verkehrspolizei, Polizeioffiziere, besonders geeignete Beamte der Schutzpolizei) zur Unterweisung im Verkehrsrecht zur Verfügung zu stellen. Die Veranstaltung ist auch in sonstiger Hinsicht, soweit es in der Möglichkeit der Polizeibehörde liegt, zu unterstützen, da ich sie als geeignetes Mittel zur Verkehrserziehung ansehe.

** An der Lindenhofüberführung ist das Steingeländer der stadtseitigen Auffahrt wieder hergestellt worden, nachdem es vor einigen Wochen durch einen Lastkraftwagen schwere Beschädigungen erlitten hatte. Der Bauzaun, der die Baustelle umgab, damit die Steinhauer ungestört arbeiten konnten, ist verschwunden. Das neue Geländer besteht aus rotem Sandstein. Man hat die alte Form beibehalten, da es notwendig war, das neue Geländer dem Geländer auf der anderen Seite anzugleichen. Nur sind die erneuerten Steine wesentlich heller als die Steine des alten Geländers, aber das wird sich in der Mannheimer Luft bald geben.

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Musik der Herzen"

Dieser tschechische Film hat den Aufstieg einer jungen, begabten Geigerin zum Gegenstand, der es vermöge ihres Talents, verbunden mit eisernem Fleiß, gelingt, das gesteckte Ziel, eine berühmte Künstlerin zu werden, zu erreichen. Ihr Verlobter ist ein Maler, ebenfalls begabt, der jedoch von der Leidenschaft der Eifersucht besessen ist, so daß des öfteren Herzenskonflikte entstehen. Bei einem Auftreten der Künstlerin fällt plötzlich ein Schuß. Er wurde von der früheren Partnerin eines Kammersängers abgegeben, die in der Geigerin ihre Nebenbuhlerin erblicken zu müssen glaubt. Der im Konzert anwesende Maler, der sich inzwischen ebenfalls durchgesetzt und einen bekannten Namen gemacht hat, eilt seiner Braut zu Hilfe, die glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Er sieht ein, daß seine Eifersucht grundlos war, und dem Glück der beiden steht nichts mehr im Wege.

Als Hauptträger dieser Handlung lernt man Otto Rubik und Friederike Seidl kennen, die mit anerkennenswerten schauspielerischen Leistungen aufwarten. Als beachtenswertes Plus des Films sind die Solo- und Orchesterdarbietungen zu werten, die man zu hören bekommt. Das Thema des Films gibt der musikalischen Illustrierung breiten Raum. Sie versöhnt auch damit, daß der Handlungsablauf eine gewisse Dehnung aufweist. Nicht vergessen sei, daß der Kameramann hervorragende Arbeit geleistet und herrliche Bilder geschaffen hat.

Das Beiprogramm zeigt, welch mühevoller, jahrelanger Arbeit es bedarf, um von der Fliege, dem Plagegeist des Sommers, eine mehrfache Vergrößerung aus Gips zu Lehr- und Anschauungszwecken herzustellen. Dazu eine tolle amerikanische Groteske und die Ufa-Wochenschau.

Hinweis

Parkfest für Alle. Am Samstagabend findet im Friedrichspark ein großes Parkfest statt. Zu Konzert, Unterhaltung und Tanz spielen nicht weniger als drei Kapellen auf; unter anderem ein ausgezeichnetes Bläser-Quartett. Es wirken weiter mit: die Tanzgruppe Pierenkämper, der Gesangverein „Sängerlust" unter seinem Dirigenten, Musikdirektor Emil Sieb, der Handharmonika-Künstler Gustav Kull. Eintritts- und Verzehrpreise sind niedrig gehalten, so daß sich jeder Volksgenosse den Besuch erlauben kann.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Frankfurt a. M., vom 14. August: Die sich von Norden her nach Deutschland erstreckende Tiefdruckrinne wandert ostwärts. Dadurch sind wir noch mehr in den Bereich der von ihrer Rückseite her nachkommenden Kaltluft gekommen. Da sie gerade in unserem Gebiet mit einer feuchtwarmen Luftströmung zusammentraf, hatten wir besonders ergiebige Niederschläge, die im allgemeinen mehr als 30, teilweise sogar mehr als 40 Liter je Geviertmeter erreichten. Zunächst wird sich wieder leichte Besserung durchsetzen. Doch ist volle Beständigkeit vorerst noch nicht zu erwarten.

Voraussage für Donnerstag, 15. August

Zeitweilig aufheiternd, doch noch überwiegend bewölkt und vereinzelt kurze Niederschläge, bei Luftzufuhr aus Westen bis Nord noch ziemlich kühl.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. August + 27,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. August + 11,8 Grad; heute früh 1/2 8 Uhr + 12,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 1/2 8 Uhr bis heute früh 1/2 8 Uhr 26,8 Millimeter = 26,8 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	1,30	1,27	1,20	1,13	1,08

Neckar-Pegel	11.	12.	13.	14.
Mannheim	2,60	2,61	2,64	2,61
Jagstfeld	—	0,98	0,74	0,75
Heilbronn	—	1,13	1,04	1,17
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	2,34	2,36	2,39	2,47

Südwestdeutsche Umschau

Bürckel bei den Pfälzern in der Batschka

Gründungsfeier der deutsch-pfälzischen Gemeinde Neuwerbach

= **Belgrad,** 14. Aug. Die deutsch-pfälzische Gemeinde Neuwerbach in der Batschka feierte am Samstag und Sonntag den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Zur Feier hatten sich mehrere Zehntausend deutsche Volksgenossen aus Südslawien und ungefähr 100 Pfälzer aus dem Reich eingefunden. Unter ihnen befand sich auch der Reichskommissar Gauleiter Bürckel, der als Privatmann an der Reise teilnahm. Auf der Fahrt nach Werbach, die durch mehrere deutsche Gemeinden führte, wurde Bürckel herzlich begrüßt.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten in Werbach standen am Sonntag ein Dankgottesdienst und eine große Festversammlung. Dabei hielt der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft die Festrede, in der er einen geschichtlichen Ueberblick über den Werdegang der Siedlung gab und den politischen Grundsatz der deutschen Volksgruppe in Südslawien, „staatstreu und volkstreu" behandelte. Infolge des stürmischen Verlangens der Festversammlung mußte auch Gauleiter Bürckel, der schon vorher beim Empfang in Werbach gesprochen hatte, noch einmal das Wort nehmen. Er gab der Versammlung ein Bild des neuen, friedlich schaffenden Deutschlands und seiner Bereitschaft zur freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern. Er wies auch auf die unbedingte Treue und Ergebenheit der deutschen Volksgruppe in Südslawien gegenüber ihrem Staate hin, die mit der gefühlsmäßigen Verbundenheit mit dem Mutterlande Hand in Hand gehe. Seine Rede, die wiederholt von stärkstem Beifall unterbrochen wurde, klang in einen Appell zur Einigkeit unter den Deutschen Südslawiens aus. Den Abschluß des Heimatfestes bildete ein Trachtenfestzug.

Gauleiter Bürckel reiste am Montag mit einer Anzahl deutscher Volksgenossen wieder ins Reich zurück.

Einem Mädchenmord auf der Spur?

* **Enkenbach** bei Kaiserslautern, 14. August. Wie bereits berichtet, wurde am Montag die 17jährige Maria Schläfer vom Rosenhof im Schwarzweiher bei Enkenbach ertränkt aufgefunden. Das Mädchen hatte am Sonntag die Kirchweih in Hochspeyer besucht, wo es sich dem 19jährigen Edmund Doll aus Enkenbach anschloß, mit dem es dann nach Mitternacht im Auto nach Hause fuhr. Doll, der bekanntlich unter dringendem Mordverdacht in Untersuchungshaft genommen wurde, bestreitet nach wie vor, an dem Tode des Mädchens in irgendeiner Weise schuldig zu sein. Nach der Ankunft in Enkenbach waren die beiden jungen Leute nach dem Schwarzweiher gegangen, um dort zu baden. Doll will sich etwa 20—25 Meter vom Ufer entfernt und beim Zurückkommen das Mädchen nicht mehr vorgefunden haben. Wohl habe er einen Aufschlag aufs Wasser gehört. Eigenartigerweise hat er aber weder versucht, das Mädchen zu retten, noch von dem Vorfall jemand verständigt. Vielmehr begab er sich nach Hause und legte sich zu Bett. Die Leiche des jungen Mädchens lag etwa zwei Meter vom Ufer entfernt im Wasser, das Oberkleid lag am Ufer. Ein Unglücksfall erscheint ausgeschlossen, da das Mädchen eine gute Schwimmerin war. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Kaiserslautern ist mit der Aufklärung des geheimnisvollen Falles beschäftigt.

Von der Kirchweih in den Tod

Selbstmord oder Verbrechen?

* **Kaiserslautern,** 14. Aug. Am Montagvormittag wurde die 18 Jahre alte Maria Schläfer aus Enkenbach im Schwarzweier bei Enkenbach ertrunken aufgefunden. Das Mädchen, das in Kaiserslautern in Stellung war, war letzte Nacht gegen 2 Uhr nach dem Besuch der Hochspeyerer Kirchweih mit dem 19 Jahre alten Edmund Doll von Enkenbach dorthin zurückgekehrt. Von hier aus begaben sich beide noch zum nahegelegenen Schwarzweiher, wo das Mädchen nach den Angaben Dolls plötzlich in das Wasser gesprungen und ertrunken sein soll. Doll begab sich zurück nach Hause und erstattete erst Montag früh, nachdem die Gendarmerie bereits durch das Auffinden von Kleidungsstücken auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden war, Meldung. Doll wurde, nachdem ein Selbstmord nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Kaiserslautern eingeliefert. Die Leiche des Mädchens ist Montag nachmittag seziert worden.

Spinale Kinderlähmung flaut ab

* **Heidelberg,** 14. August. **Die spinale Kinderlähmung, die im Bezirk Heidelberg epidemieartigen Charakter anzunehmen drohte, beschränkt sich jetzt glücklicherweise auf einige wenige Fälle. Die Maßnahmen, die zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit getroffen worden sind, werden ab 14. August 1935 wieder aufgehoben.**

* **Obrigheim,** 14. August. Beim Spielen fiel hier das achtjährige Mädchen Eleonore des Formers Kühn von der Strandbadmauer in den Neckar. Der Vorfall war zunächst gar nicht bemerkt worden. Die Leiche des Kindes konnte nach zwei Stunden geborgen werden.

Im ewigen Eis begraben

Bergung der Pforzheimer Bergsteiger unmöglich

* **Pforzheim,** 13. August. Wie aus der Schweiz berichtet wird, ist es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die im Blümlisalpgebiet tödlich abgestürzten Pforzheimer Bergsteiger Stößer und Seybold zu bergen. Beide liegen in Eis begraben in einem Felskessel. Eine Bergung erscheint fast ausgeschlossen, denn sie wäre für die an einem solchen Unternehmen Beteiligten selbst mit der größten Lebensgefahr verbunden.

Sperre der Bergstraße

☐ **Weinheim,** 13. Aug. Vom Donnerstag, dem 15. August, ab wird die Bergstraße zwischen Großsachsen und Leutershausen voraussichtlich auf vier Wochen gesperrt. Die Umleitung erfolgt von Großsachsen über die obere Bergstraße nach Leutershausen oder von Großsachsen—Ladenburger Weg—Leutershausen.

* **Karlsruhe,** 14. August. Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Der Jude Fritz Jesselsohn, wohnhaft in Karlsruhe, Hoffmannstr. 6, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen. Er hatte u. a. mit der ledigen Verkäuferin H. K., wohnhaft in Kehl, Volkerstraße 8, ein rasseschänderisches Verhältnis. Die H. K. wurde ebenfalls in Schutzhaft genommen, da sie ein besonders schamloses und jeder Frauenwürde hohnsprechendes Verhalten an den Tag legte. Jesselsohn wurde nach Kislau abgeführt.

* **Tauberbischofsheim,** 14. August. Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr brach im Wohnhaus des Landwirts Ignaz Umminger in Grünsfeldhausen Feuer aus. Da die einheimische Löschmannschaft durch die Feuerspritze von Grünsfeld und die Automobilspritze von Tauberbischofsheim bald tatkräftige Unterstützung bekam, konnte das verheerende Element auf seinen Herd beschränkt werden. Das Inventar konnte zum Teil gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

* **Pforzheim,** 14. August. Der 47 Jahre alte in Gräfenhausen geborene und in Pinache wohnhafte Silberschmied Reinhard Glauner fuhr in der Nacht zum Montag mit seinem Motorrad vom Dillstein nach Pforzheim. Beim Robert Wagnersteg rannte er gegen den nördlichen Gehsteig der Hirsauer Straße und gegen einen Baum. Beim Sturz brach Glauner das Genick und war sofort tot.

Unterstützt Pirmasens

Ein Mahnruf Gauleiter Bürckels

= **Neustadt a. d. Hdt.,** 14. August. Schon längere Zeit haben sich die Anzeichen dafür gehäuft, daß ein organisierter Judenboykott innerhalb des Reiches gegen die nationalsozialistische Hochburg Pirmasens in Szene gesetzt wird. Pirmasens, eine Stadt, die in den schwersten Zeiten des nationalsozialistischen Kampfes um die Erhaltung des linken Rheinufers ihre geschichtlichen Verdienste hat, braucht nun unsere Hilfe. Während im ganzen Reiche auch in der Schuhindustrie eine steigende Aufwärtsentwicklung festzustellen ist, durchmacht Pirmasens eine unerhörte Krise. Ich richte an alle Nationalsozialisten die dringende Bitte, zur Beseitigung dieser Not beizutragen und an die deutsche Geschäftswelt den Appell, die Pirmasenser Schuhindustrie zu berücksichtigen.

Und nächsten Sonntag? Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher rechtzeitig an Leokrem oder Leo-Hautöl denken, denn natürlich wollen wir uns keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Leokrem und Leo-Hautöl helfen beide schneller bräunen, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin. Leokrem zu 22, 50 und 90 Pfg. und Leo-Hautöl zu 50 Pfg. sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Von einer Windhose in den Rhein geschleudert

* **Worms,** 13. August. Wie der Polizeibericht meldet, forderte eine Windhose im Anschluß an ein schweres Gewitter, bei dem u. a. in Rosheim einstöckige Notwohnungen zerstört und gefährdete Wohnungen wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten, auch ein Opfer auf dem Rhein. Mit ihren Eltern weilte die siebenjährige Veronika Keßler aus Neckargemünd auf einem zu Berg fahrenden Rheinkahn. Sie wurde bei dem Unwetter aus dem Kreise der Freunde zusammen mit dem Dach der Schifferhütte emporgerissen und in den Rhein geschleudert. Obwohl ein Schiffer trotz der Gewalt des Wetters dem Kinde nachsprang, konnte dieses den Fluten nicht entrissen werden. Seine Leiche wird noch gesucht.

Kommt ein früher Winter?

* **Darmstadt,** 14. Aug. Unsere Wettermacher legen stets großen Wert auf den Beginn des Vogelzuges nach dem Süden und schließen bei frühem Beginn der Heimreise unserer Zugvögel nach den südlichen Zonen auf das Herannahen eines baldigen und strengen Winters. Von überall her kommen nicht nur die „saisonmäßig bedingten" Rückzugsmeldungen unserer Frühwanderer, sondern aus dem Ried und aus dem Odenwald wird berichtet, daß auch die ersten Züge von Schneegänsen bereits mit ihrem herausfordernden Geschrei und ihrer festen Zugordnung den Weg nach dem Süden antreten. Ein sehr früher Abschied von uns. Oder treibt sie nur die Neugier nach den Vorgängen in Ostafrika in die Gegend des Nils?

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 14. August 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 370

O du süße, salzige, saure Gurkenzeit . . .

Die Hausfrauen wollen Rezepte — wir geben Auskunft

Sollte die mit Recht so beliebte Sauregurkenzeit sich in diesem Jahre tatsächlich sogar bis in den Briefkasten hinein auswirken? Sollten die Leute wirklich gar nichts anderes mehr zu fragen haben? Nicht, wieviel Barthaare der letzte Kaiser von China hatte, — nicht, ob der dreihunderttausendste Mannheimer schon beim Klapperstorch bestellt wäre, — auch nicht, wann die nächste Seeschlange im Strandbad zu erwarten sei, — sondern ganz einfach nach Gurkenrezepten wird gefahndet. Als ob der Briefkastenonkel dafür zuständig wäre! Wir von der „Mannheimer Frauenzeitung" haben ihn ja natürlich in seinen Gurken-Schwierigkeiten nicht im Stich gelassen, weil wir schließlich einsehen, daß ein Mann auch nicht alles wissen kann. Aber im Grunde genommen, ist es doch unsere allereigenste Frauensache, solche Küchengeheimnisse untereinander auszutauschen und zu beraten. Deshalb wollen wir heute gleich die Gelegenheit nützen und unsern Leserinnen vorschlagen, sich in ähnlichen Fällen künftig ohne Scheu mit Anregungen und Wünschen herauszuwagen. Wir werden auf unserer Mittwochseite solcher wechselseitigen Aussprache gern Raum gönnen.

*

Doch nun zurück zu den Gurken. Weil nicht nur einer, sondern gleich mehrere auf einmal nicht wissen, was sie mit den eben verhältnismäßig preiswert zu erstehenden und ob ihrer vielseitigen Verwendbarkeit so geschätzten Früchten machen sollen, — hier also ein Bündel guter Ratschläge.

Zunächst, was den Einkauf angeht, von dem zu einem guten Teil das Gelingen der Konservierung abhängt: Gurken dürfen nicht welk und nicht hohl sein. Darauf muß man sorgfältig achten.

Entdeckt man bei der jetzt allerdings nicht mehr so häufigen Verwendung zu Salat, daß die eine oder andere Gurke an der Spitze bitter ist, so hilft das Übergießen der aufgeblätterten Scheiben mit einer leicht rosa Lösung von übermangansaurem Kali, das hinterher natürlich gut herausgewaschen werden muß.

Ein Trick beim Einlegen saurer Gurken ist es, sie Stück für Stück mehrmals mit einer Stricknadel zu durchstechen und dem Essig ein wenig Weinsteinsäure zuzusetzen, — dann bleiben die Gurken straff und fest. Auf etwa sechs Liter Essiglake für die Gurken rechnet man einen knappen Eßlöffel voll Weinsteinsäure.

Das Schimmeln der sauren Gurken kann man vermeiden, wenn man ein Stückchen Meerrettich in den Topf tut.

Salzgurken für den Winterbedarf werden folgendermaßen eingelegt: Man reinigt die kurzen, gesunden Früchte durch Abbürsten in kaltem Wasser und legt sie über Nacht in eine kräftige Salzlösung. Am andern Tage werden sie abgetrocknet, lagenweise mit Dill, Estragon, Weinblättern und etwas Bohnenkraut in Steinguttöpfe oder Fäßchen geschichtet und obenauf mit Platte und Stein beschwert. Nun füllt man das Gefäß mit nicht abgekochtem Salzwasser, das auf 10 Teile Wasser 1 Teil Salz oder auf 1 Liter Wasser 50 Gramm Salz enthält und dem auf je 10 Liter Flüssigkeit noch 1 Eßlöffel saure Milch und 1 Teelöffel Honig zugesetzt werden kann. Man stellt die Gurken an einen warmen Ort, — geschlossene Fäßchen mit dem Spundloch nach oben, — entfernt während der Gärung öfters den Schaum und füllt solange Salzwasser nach, bis sich kein Schaum mehr zeigt. Dann werden die Fässer gespundet. Bei Gurken in offenen Gefäßen gießt man als Luftabschluß fingerdick Salatöl darauf und bindet sie zu.

Essiggurken wäscht man gut ein, legt die möglichst kleinen Früchte in eine Schüssel, bestreut sie mit Salz und läßt sie über Nacht stehen. Anderntags werden sie abgetrocknet, mit Dill, Estragon, Bohnenkraut, Perlzwiebeln, einigen Pfefferkörnern, Nelken und Lorbeerblättern fest eingelegt, mit Platte und Stein beschwert und mit abgekochtem Weinessig heiß übergossen. Man tut gut, den Essig nach 3—4 Tagen nochmals aufzukochen und dann kalt darüber zu geben. Wenn die Gurken zu sauer schmecken, kann man auf je 1½ Liter Essig ½ Liter Wasser und 125 Gramm Zucker dazu geben.

Zuckergurken macht man aus ziemlich reifen, noch festen gelblichgrünen oder gelben Schlangengurken („Senfgurken"), die man schält, halbiert und mit einem silbernen Löffel von den Kernen reinigt. Dann werden sie in 3—4 Zentimeter große Stücke geschnitten, und folgender Sud bereitet: Auf ½ Liter Weinessig ½ Liter Wasser, 3 Pfund Zucker, 6 Nelken, 1 Stück Zimt. Nach tüchtigem Aufkochen legt man die Gurken hinein und läßt nochmals einige Minuten kochen, dann werden sie in Gläser gefüllt und mit der Essiglösung übergossen, die man nach einigen Tagen nochmals aufkocht und kalt übergießt.

M. S.

Saure Gurken, saure Gurken!
In diesen Hochsommerwochen, in denen die Gurken geerntet und eingelegt werden müssen, herrscht in den Gurkeneinlegereien Hochbetrieb. (Europa-Archiv, M.)

Streit um das Geburtstagsgeschenk

Frau Gutleb ist außer sich: Lina hat sich beschwert über ihr Geburtstagsgeschenk. Das Mädchen behauptet, es könne ein „besseres" verlangen. Ein Geschenk verlangen! Aber Lina beruft sich auf die Unterhaltung damals, als sie sich vorstellte. Lina wollte gerne zwei Mark im Monat mehr haben, aber Frau Gutleb hatte es immer wieder abgelehnt und schließlich gesagt: „Sie dürfen doch auch mit einem ordentlichen Geschenk zu Weihnachten und zum Geburtstag rechnen". Seit Wochen war Lina nun gespannt auf das Geburtstagsgeschenk, und dann war's bloß eine Schürze und ein Stück Seife . . .

Wenn auch die Gesetze nicht auf Linas Seite stehen, so doch die Richter. Das Reichsgericht hat in ständiger Rechtsprechung anerkannt, daß es Geschenke gibt, auf die ein formloser Rechtsanspruch besteht. Solche formlosen Schenkungsversprechen sind, wenn sie beim Abschluß des Arbeitsvertrages gemacht werden, im Grunde nichts anderes als die Zusage eines zusätzlichen Lohnes. Sie werden bei der Festsetzung von Leistung und Gegenleistung auf beiden Seiten in Rechnung gestellt, ja sie sind häufig, wie auch in unserem Fall, entscheidend für das Zustandekommen des Arbeitsvertrages.

Eine Schwierigkeit bleibt freilich: die Feststellung, worin das Geschenk zu bestehen habe. Wenn ein Fabrikant seinen Arbeitern und Angestellten eine Weihnachtsgratifikation verspricht, so setzt er entweder eine bestimmte Summe aus oder zahlt einen bestimmten Anteil vom Gewinn. Für die Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke der Hausfrauen fehlt meist eine klare Vereinbarung, denn der Taler, das Fünf- oder gar Zehnmarkstück für die Sparkasse sind aus der Mode gekommen. Es gilt vielfach als Sitte, daß die Hausangestellten an Geschenken den Wert eines Monatslohnes erhalten; gerade diese Berechnung enthüllt aber sehr deutlich das Geschenk als einen Teil des Jahreslohnes. Für die Hausfrau, die mit ihrer Angestellten über etwaige Geschenke nichts ausmacht, ist natürlich der ortsübliche Brauch verpflichtend.

Dr. G. S.

Hans Sachs und die Frauen

Eine lustige Deutschstunde von Mally Behler

Hans Sachs und die Frauen? . . . Goethe und die Frauen . . . Wagner und die Frauen . . . Liszt und die Frauen, das sind wir gewöhnt. Aber der alte Nürnberger Meistersinger nun auch noch? Ist er denn nicht lange vierzig Jahre hindurch seiner geliebten Kunigunde treu geblieben, bis der Tod sie ihm wegholte? Und als er dann in seiner Witwereinsamkeit sich das zweite Eheweib erkor, war er nicht auch ihr, wie es sich gehörte, in aller Treue ergeben? Haben wir je etwas von Frauen-Affären bei unserem guten, alten Meister mit seinen vielen Kindern gehört? Nein, hier ist schon alles in bester Ordnung! Sicherlich wird zwar bei dem Lärm, den die Schusterskinder im Nürnberger Giebelhaus gemacht haben, dem fleißig dichtenden Vater — er hat sicher unvergleichlich mehr Gedichte und Schwänke, als Schuhe fabriziert — oft die Galle übergelaufen sein. Ebenso sicher hat der scharfsinnige Mann an seinen Frauen und Töchtern manche landläufige Weiberunart kennengelernt, aber es ist nicht anzunehmen, daß die scharfe Lauge, die er in den meisten seiner Schwänke über die Frauen ausgießt, von seinen häuslichen Erfahrungen her gemixt wäre.

Es ist anzunehmen, daß Hans Sachs seine „Schwank"- oder überhaupt Buchfrauen, auch aus Büchern kennengelernt hat, wo das weibliche Geschlecht, nachdem die Minnesänger es vorher so weidlich besungen hatten, nicht gerade eine rühmliche Rolle spielte. — Also: mit dem Titel „Hans Sachs und die Frauen" wollen wir dem ehrsamen Meister nicht in seiner Familie herumschnüffeln, sondern wollen uns die Frauen ansehen, die er in seinem Werk vorführt. Nicht alle natürlich, denn der fruchtbare Meister hat im Ganzen gegen 6000 Werke hinterlassen. Aber da kehren gewisse Typen immer wieder, die wir als Spiegelungen unserer Art, genauer unter die Lupe nehmen wollen. Was sind das für böse Vertreterinnen! Na, danke! Und eigentlich sollten wir Heutigen ihm einen empörten Brief in seine Himmelsseligkeit hineinpfeffern. Wie sehen wir denn bei ihm aus? Ob wir alt sind oder jung, wir taugen nichts! Wir sind faul, grob, frech, verlogene Keifweiber, die dem Mann nichts gönnen. Wir treiben ihn mit unserer ewigen Keiferei ins Wirtshaus und machen einen Saufaus und Lügner aus ihm. Es ist wirklich nicht zu sagen! Er hatte doch so gute Vorbilder in den Dichtungen der Minnesänger, die jahrhundertelang unentwegt für unsere Schönheit, unsere Treue, unsere Tugendhaftigkeit die Leier in allen Tönen schlugen. Seht euch dagegen mal die Frau in dem Schwank „Der tote Mann" an! „Er" ist zwar im Grunde ein elender Waschlappen. Aber er will nun einmal wissen, ob seine Frau ihn wirklich liebt. (Als ob ein richtiger Mann seine Frau so was Selbstverständliches fragen müßte . . .) Jetzt fängt sie natürlich an, aufzuschneiden. Wie liebt sie ihn! Sie will nicht mehr weiterleben, wenn er tot ist, sie will, sie will . . . Versprechen über Versprechen! Die Bosheit sitzt ihr im Nacken. Und was tut der dumme Gauch? Als sie ausgeht, um die Wäsche zu besorgen, legt er sich wie tot in die Stube und will nun sehen, was sie von ihrem Versprechen wahr macht, wenn sie wiederkommt. Natürlich kommt sie bald wieder, und tut ebenso natürlich genau das Gegenteil von dem, was sie vorher versprochen hatte . . . Bis der Mann wütend aufspringt, sie gottsjämmerlich ausschimpft und . . ., als letzte Folge aller Fehden ins Wirtshaus geht, um seinen Kummer zu versaufen mit dem Nachbarn, dessen Frau . . ., dieselbe Geschichte . . . Oder wie ist es mit dem „Teufel und dem alten Weib?" Da will er zeigen, daß ein Weib schlimmer sein kann als der Teufel selbst, mit ihrer Klatschsucht und ihrer losen Ohrenbläserei. Einmal sagt der Teufel zu dem alten Weib: „Ich fürchte mich zu sehr vor dir. Ich bin ein Teufel nur fürwahr, doch du bist eine ganze Schar!" Ein hübsches Kompliment von einem Sachkenner, nicht wahr? Und was für ein fürchterlicher Drachen ist die Bauernfrau im „Kälberbrüten"! Wie kaltherzig benimmt sich die junge Wittfrau Franziska ihren beiden glühenden jungen Liebhabern gegenüber! Sie meinen beide, was andere vorher und später auch noch gemeint haben, nämlich, daß die Liebe eine Himmelsmacht sei und wir werden sie schmählich entlohnt! . . . Wie leichtsinnig ist die Lisabetha, des reichen Kaufherrn Tochter! Ihren Brüdern verspricht sie, drei Jahre noch unehelich zu bleiben und in der nächsten Nacht schon hat sie ein folgenreiches Stelldichein mit dem Knecht! Wie verlogen und untreu ist die Frau, die das „heiße Eisen" als Zeichen ihrer ehelichen Treue nicht unversehrt tragen kann. Bis zu sieben Fällen gesteht sie allein aus Angst . . . Was für ein struppiger Kehrbesen ist die Xantippe im „Bösen Rauch", die das Regiment im Hause nicht abtreten will! Na, sie hat ja auch einen Schlaffen von Mann! Aber einmal zeigt er uns in der „Griselda" auch eine liebende, treue, geduldige Gattin, aber da macht er sie so ergeben und geduldig, daß es direkt an Dummheit grenzt, so daß man ihm fast nicht glauben kann.

So könnte die Litanei fortgesetzt werden. Aber ich denke, wir haben genug von uns. Besseres ist doch nicht aufzuweisen. Man sollte meinen, solche schrecklichen Frauentypen könnte nur ein Weiberhasser erdichtet haben. Aber seht euch mal sein gemütliches Männergesicht an! Er sieht gar nicht so aus, wie ein eifernder Sittenprediger oder Weltverachter. Aber warum entstellt er uns denn so? . . . Warum? . . . Nun, jede Zeit hat ihre Methoden. Im 16. Jahrhundert — Hans Sachs lebte von 1494 bis 1576 — hatte man sich daran gewöhnt, recht drastisch zu reden und zu schreiben. Luther gibt uns für diese Art ja Beispiele genug. Das war eine Art Reaktion auf den zierlichen Stil der Minnesänger, von denen nur einzelne, wie Walther von der Vogelweide zum Beispiel, eine natürliche Ausdrucksart hatten, die meisten aber, sich in hochgeschraubten Redensarten und unechten Gefühlen ergingen, so sauber ihre Reime auch waren. Hans Sachs brauchte also den Stil seiner Zeit. Er meinte es nicht böse. Er glaubte, drastisch sein zu müssen, um deutlich sagen zu können, was er sagen wollte und tat denn meist übertrieben. Wir dürfen ihn nicht zu ernst nehmen, zum mindesten ihm nicht böse sein. Man muß ja auch bedenken, daß er diese Stückchen alle als Schwänke und Fastnachtsstücke gemeint hatte. Das heißt, sie sollten bei lustigen Gelegenheiten aufgeführt werden und bei Lachen und Scherz sollte seine gutgemeinte Lehre dann unvermerkt später zum Nachdenken bringen. Also im Grunde war er ein ganz pfiffiger Pädagoge, von dem wir heute noch lernen können, ein Humorist, der den alten Lehrsatz der Lateiner anwandte: ridendo corrigere mores! Auf gut Deutsch: „Durch lächelnden Spott die Sitten verbessern!" Und das auf uns angewandt, hat der alte Hans immer noch recht!

Und was die Frauen sagen:

Abrechnung mit dem Mann!

Der Mann vollbringt im Leben, im Kriege, im Kampf um das Dasein Taten edelsten Heldenmutes und beispielloser Kühnheit; wenn er aber mit einer leichten Mandelentzündung krank zu Hause liegt, glaubt er sterben zu müssen und kann wie ein Kind klagen, daß ihm das Hälschen so weh tut.

Der Mann ist dabei der geborene Schauspieler und Diplomat.

Schon die Männer des Altertums waren klug genug, die Aufmerksamkeit von den eigenen Schwächen abzulenken. Sie wiesen immer wieder auf die Seele der Frau hin. Sie gaben der Sphinx weibliche Züge und schufen damit ein Vorurteil für Jahrtausende.

Dabei ist das Rätselhafte im Manne immer mehr verkörpert, als bei der Frau. Jeder Tag bietet die gleichen Rätsel: Du siehst einen Familienvater. Er scheint der beste und gütigste Mann zu sein, der seine Frau liebt und seine Familie achtet. Dennoch verläßt er Frau und Kind und eilt zu einer Frau, die er nicht einmal liebt. Er weiß es und fühlt es. Und dennoch bleibt er bei ihr und lebt ein Leben der Unruhe und des Kampfes.

Du kannst für den Mann alles tun, was in Deinen Kräften steht. Selten findest Du Dank und Anerkennung. Aber Dritten gegenüber lobt er Dich weit über Verdienst. Er gibt vor, Dich zu lieben und zu verehren und dennoch denkt er an eine andere Frau. Er hat eingesehen, daß Du weit tüchtiger bist, als seine Mutter, mit der er sich gar nicht gut verstanden hat; aber immer wird er diese Frau Dir als Muster hinstellen.

Er wird Dich vielleicht verlassen und eine andere Frau heiraten. Dieser Frau gegenüber aber bist Du dann das leuchtende Beispiel. Das ist zwar kein Trost, aber eine Tatsache um das Rätsel Mann.

Du kannst ihn dadurch gewinnen, daß Du ihn sechs Monate nicht beachtest; Du kannst ihn dadurch verlieren, daß Du ihn sechs Stunden lang liebst.

Ist das nicht rätselhaft?

Gibt es eine Frau solche Rätsel auf?

Er wird jene Frau am ehesten verlassen und am meisten hassen können, die er am meisten geliebt hat.

Er hat ein derart stark entwickeltes Ichbewußtsein, daß er die tiefste Kränkung, die er einer Frau zufügen kann, durch einen flüchtigen Kuß ausgeglichen wähnt.

Dabei denkt er, daß die Hauptbeschäftigung einer Frau darin besteht, zu Hause zu sitzen, auf ihn zu warten, um ihm vergeben zu können, wenn er in allem Glanz und aller Herrlichkeit dann erscheint.

Der Mann, das ewige Rätsel der Natur, ist in Herzenssachen unergründlich: Wie könnte es sonst kommen, daß nicht selten dumme, selbst gewöhnliche Frauen sich zur Herrin des klügsten und vornehmsten Mannes machen!

Entferne Dich räumlich von ihm und seine Liebe wird zerflattern.

In diesem Falle zeigt sich stets das gleiche Bild: Zuerst Briefe, dann Postkarten, zuletzt Telegramme.

Der Mann ist bereit, alles für dich hinzugeben, damit andere ihn beneiden und dich bewundern; — um deiner selbst willen ist er wesentlich sparsamer.

Ist das nicht alles rätselhaft?

Trüge die Sphinx nicht besser männliche Züge?

Das einzige Rätsel in der Seele der Frau ist die Tatsache, daß sie das Rätsel Mann sucht, achtet und immer wieder liebt, obwohl sie es schon lange gelöst hat.

Es geht uns mit dem Mann wie mit den Kreuzworträtseln: Wir vertreiben unsere Zeit mit ihnen, finden sie zuletzt langweilig und greifen doch immer wieder danach.

M. A.

MARCHIVUM

Bühler Obstgroßmarkthalle wurde eingeweiht

* **Bühl**, 14. Aug. In Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge fand am Sonntag die Einweihung der prächtigen und in allen ihren Einrichtungen praktischen Obstgroßmarkthalle statt. Der Festakt war musikalisch umrahmt von Darbietungen der zwei Stadtkapellen und des Instrumentalvereins, während Volks- und Bauerntänze große Aufmerksamkeit auf sich zogen, ebenso die Sprechchöre und das Bauernlied des FAD. Der verdiente Förderer des Werkes, Ortsgruppenführer und Bürgermeister Ewald, begrüßte den Landesbauernführer Engler-Füßlin, sowie die Vertreter des Reichsnährstandes, der Behörden, Organisationen und Formationen. Er gab dann ein aufschlußreiches Bild über den Werdegang der Erstellung der Obstgroßmarkthalle. Sie hätte eigentlich schon viel früher erstellt werden müssen, aber die vergangene Zeit des städtischen Parlamentarismus habe viel leeres Stroh gedroschen, ohne zum Ziele zu kommen. Erst dem Nationalsozialismus sei es vorbehalten gewesen, dieses vorbildliche Werk zu schaffen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Bürgermeisters.

Im Verlaufe der Feier nahm Landesbauernführer Engler-Füßlin das Wort, um die Stadt Bühl zur Erbauung dieser Halle zu beglückwünschen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieses Werk auch aneifere, zur Gründung ähnlicher Hallen. Der Landesbauernführer fuhr dann fort: Wir wissen alle, daß der Gau Baden das typische Land des Bauerntums darstellt. Wir danken unserem Herrgott von ganzem Herzen, daß er uns gerade in dieses herrliche Land als deutsche Männer und Frauen hineingesetzt hat. Wir wissen, daß wir es ihm allein verdanken, den Sinn für die Bodenverbundenheit zu haben. Was wir geschaffen haben in den eineinhalb Jahren Reichsnährstand, das darf sich sehen lassen, und wir können jederzeit hintreten und Rechenschaft über das ablegen, was geleistet und bereits verwirklicht wurde. Es sind allerdings immer noch Nörgler am Werk, denen die Marktregelung nicht paßt. Wir lehnen diese Elemente ab. Wir wollen nicht mehr zurückversetzt werden in die unselige Zeit der vergangenen Jahre. Der Bauernstand ist für die Führung und Ernährung des Volkes von entscheidender Bedeutung. Wir, so schloß der Redner unter stürmischem Beifall, sind Rassen- und Blutsmenschen, die seit Jahrhunderten gelebt und gekämpft haben für unser Volk. Daß wir an diesem herrlichen Sonntagmorgen wahre Volksgemeinschaft feiern können, das verdanken wir letzten Endes nur unserem Führer Adolf Hitler und unserer nationalsozialistischen Bewegung.

Nach der Eröffnungskundgebung folgte eine Besichtigung des Marktes. Die Anfuhr betrug etwa 2500 Zentner, meistens Bühler Frühzwetschgen, wofür 15—16 Pfg. bezahlt wurden. Der ganze Markt war in einer starken Viertelstunde ausverkauft. Ungeteilten Beifall fand ein im Rathaussaale vorgeführter Film über den Bühler Obstmarkt von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart.

Brief aus Bruchsal

k **Bruchsal**, 13. August. Zur Wohnungsbeschaffung tritt neben der städtischen Randsiedlung mit ihren 38 Wohnungen im Süden der Stadt, die bereits bezogen sind, sowie den 10 Eigenheimen der Gasach (Angestelltenheimstätten) an der Bergstraße nunmehr noch ein Baublock mit 36 Wohnungen auf dem Gelände der im Mai v. J. abgebrannten Papierfabrik Metzger, die innerhalb der Stadt nicht wieder errichtet werden darf. Diese beiden Wohnblocks kommen zwischen Stadtgraben- und Neutorstraße zu stehen. — Mit der Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung innerhalb der Stadtverwaltung sind 12 Ratsherren bestimmt worden. Zugleich wurde beschlossen, die seit Jahren bekämpften städtischen Regiebetriebe mit dem 1. April 1936 einzustellen, auch den städtischen Gutshof aufzulösen. Sodann kommt ein langgehegter Wunsch zur Erfüllung, indem auf dem bereitgestellten neuen Friedhofgelände endlich eine Leichenhalle erstellt wird, nachdem der Rechtsstreit zwischen Stadt und Reichsbahn zugunsten der ersteren entschieden ist. Durch Tunnelsprengungen ist vor 8 Jahren die frühere Leichenhalle infolge Erdrutsch geborsten und sonst Friedhofgelände abgerutscht, und nun zahlt die Bahn rund 26 498 Mark Entschädigung. Es wird ein Preisausschreiben für Baupläne erfolgen. — Beim Wellpappenwerk ist eine Raupenzucht eingerichtet, die von einer Familie versehen werden kann. Die Tiere haben sich bisher gut entwickelt.

In den Verein. Eisenbahnsignalwerken hier konnten wieder drei Gefolgschaftsangehörige ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen; es sind dies Buchhalter Anton Friedel, sowie die Arbeitskameraden Franz Schwaninger und Julius Zoy. Die Jubilare der Arbeit fanden verdiente Würdigung seitens Betriebsleitung und Kameradschaft. — Für die Ende September hier stattfindende große Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie in Räumen und Hof der Gewerbeschule sind bereits die Vorarbeiten in vollem Gange und dürfte mit einer sehr reichhaltigen Beschickung der einzelnen Wirtschaftsgruppen zu rechnen sein. — In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins wies in längeren Ausführungen Bürgermeister Dr. Fees auf die Hauptaufgabe des Vereins zur wirtschaftsbefruchtenden Förderung des Fremdenverkehrs; es sind für das nächste Jahr bereits mehrere größere Tagungen hier vorgesehen. Ein ausführlicher Geschäftsbericht zeugte von der rührigen Arbeit des Vereins, dem jeder beitreten sollte. Es ist ein eigenes Verkehrsamt eingerichtet worden. Im Spätsommer wird unser herrliches Schloß allabendlich 2 Stunden angestrahlt.

* **Wiesloch**, 13. Aug. Das Kirchweihfest brachte dem Städtchen viel lebhaftes Treiben und muntere Stimmung. Recht geeignet dafür war besonders das schöne Wetter. Sämtliche Belustigungsstände auf dem Festplatz erfreuten sich guten Zuspruchs, ebenso kamen die Gaststätten auf ihre Rechnung.

Was hören wir?

Donnerstag, 15. August

Reichssender Stuttgart

6.45: Choral. — 6.00: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 9.00: Frauenfunk. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Sommerstunden — Sommerleiden. — 15.30: Kleine Volksmusik. — 16.00: Musik im Freien. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Spanischer Sprachunterricht. — 18.45: Morgen beginnt die Rundfunk-Ausstellung. — 19.00: Beliebte Weisen. — 20.10: Kleine musikalische Auslandsreise. — 22.30: Zigeunermusik. — 23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — 6.10: Funkgymnastik. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. — 9.00: Kindergymnastik. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. — 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Musik zum Mittag. — 15.15: Die Frau als Hüterin deutschen Brauchtums. — 15.45: Iwan, der Schreckliche. — 16.00: Musik im Freien. — 17.00: Stein der Weisen. — 17.35: Zur Rundfunkausstellung 1935. — 18.10: Die Presse der Hitler-Jugend im Kampf um die Einheit der deutschen Jugend. — 18.30: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.30: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. — 20.10: Fürs deutsche Mädel. — 20.30: Musikalische Kurzweil. — 20.45: Die Glücksritter. — 22.30: Radweltmeisterschaften in Brüssel.

Herbstkleider zeigen hübsche Neuheiten

Herbstliches Kleid aus Diagonal-Cloqué. Große Schmetterlingsschleife am Hals und neuartige Tütentaschen am Rock aus Samt. Ullstein-Schnittmuster K 6737

Zeichnungen: Friedrichs

Unten: Aus Waffelcloqué mit feinem Nadelstreifmuster ein Kleid in der Nähe... durchlaufenden Machart. Dreifarbiger Matrosenkragen. Ullstein-Schnittmuster K 6751

Das feine Wollstoffkleid in Mantelmachart mit Schrägknopfschluß bildet mit dem danebenstehend gezeigten Cape ein hübsches, sehr neues Complet. Pelz belegt die Seitenteile des Capes. Ullstein-Schnittmuster K 6734

Rechts: Durchlaufende, gerade Nähte, Ärmel mit neuer Weite und ein breiter Pelzkragen geben dem Mantel die herbstliche Note. Ullstein-Schnittmuster M 3467

Waffelcloqué als Stoff, Tütentaschen als Garnitur und ein breiter, tief heruntergezogener Kragen sind hier das Neue. Ullstein-Schnitt K 6735

Kreppsatin-Stoff, die eine Seite matt, die andere glänzend, in neuartiger Verarbeitung. Moderne, weite Dreiviertelärmel. Ullstein-Schnitt K 6738

Wie werden unsere neuen Kleider im Herbst aussehen? Das große Raten beginnt wieder und zugleich kommt die Gewißheit: Die neue Mode ist kleidsam und für jede Frau tragbar. Dabei bringt sie viele Einzelheiten, von denen auch profitieren kann, wer zunächst mehr an die Auffrischung seiner alten und noch nicht an die Beschaffung seiner neuen Garderobe denkt. Kragen, Taschen, Ärmel sind oft ausschlaggebend für den modischen Eindruck. — Ein Kleid aus schräggeripptem Cloqué zeigt sehr neuartige Tütentaschen mit herzförmig ausgebogtem Rand. Samt in der neuen rotlila Farbe des Stoffes ist hierfür herangezogen. Am hohen Ausschnitt sitzt eine große Schmetterlingsschleife, ebenfalls aus Samt, und auch die Ärmel weisen eine Samtgarnitur auf. Zwar machen Stoff und Farbe das Kleid zu einer Neuerscheinung der Herbstmode, aber ließe sich die Idee der aparten Garnierung nicht ebensogut auf einem vorjährigen Kleid zur Anwendung bringen? — Den spitzen Tütentaschen begegnet man öfter. Sie verschaffen Abwechslung innerhalb der großen Taschenmode. Denn von den Taschen trennt sich die Mode nicht.

Gut sieht es aus, wenn die Taschenform sich den Nahtlinien des Rockes eingliedert, wie das bei dem zweitletzten Kleid der Fall ist. Ein molliger Waffelcloqué entspricht hier der im Herbst stark betonten Vorliebe für Stoffe mit ausgeprägtem Gesicht. Die tief heruntergezogene Kragenform, mit glänzender Seide belegt, hat den Vorteil der Kleidsamkeit für schlanke und für reifere Gestalten in gleichem Maße.

Man wird im Herbst gern sein Kleid durch eine Hülle zum Complet ergänzen. Sehr neu ist das Cape-Complet, bei dem zu einem Kleid aus feinem grünen Wollstoff ein halblanges Cape vom gleichen Stoff gehört. Um dem herbstlichen Wärmebedürfnis nachzukommen, besetzt Biberpelz in breiter Bahn die Seiten des Capes. Grüner Stoff und brauner Pelz ist eine von der Mode geschätzte Zusammenstellung! Das Kleid eines solchen Cape-Complets muß die ganze Strenge eines Mantelkleides haben. Kein verzierlichender Aufputz darf die herbe Linie stören. Nur Knöpfe für den in sachlicher Weise zur Schau gestellten Verschluß, und Biesen oder Steppereí, passen zu seinem Schneiderstil. Nicht einmal ein abstechender Schal unterbricht die Einheitlichkeit. Vielmehr übernehmen die eingeschlungenen Enden des Kleidkragens diese Rolle. — Complets, bei denen sich ein Kleid mit einem Mantel vereinigt, stimmen in der Farbe, nicht aber im Stoff überein. Das Kleid bedarf eines leichteren Stoffes, während man vom Mantel in der kalten Jahreszeit die Wärme flauschiger Gewebe verlangt. Breite Pelzkragen liegen ziemlich flach auf den Schultern und greifen tiefen tief über die Aufschläge. Dabei werden Pelze von samtartigem Aussehen, wie Seal und Nutria bevorzugt. Daß an Kleidern und Mänteln gleicherweise eine neue Ärmelform mit der Weite in der Ellenbogengegend festzustellen ist, sei hervorgehoben. Auf immer wieder andere Art dies zu erreichen, ist ein sichtlich zutage tretendes Bestreben der Mode. M. Cl.

Die Hausfrau weiß es längst -

in unserer Haushalt-Abteilung **kann sie gut u. sehr billig kaufen!**

Wir zeigen sämtliche Artikel

für Haushalt u. Küche

in einer sehenswerten Ausstellung in der III. Etage und in sämtl. Schaufenstern der Seitenstraße. Die Prüfung unserer Preise zeigt unsere Leistungsfähigkeit.

Versäumen Sie bitte nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit!

Alles billig bei Schmoller

Paradeplatz — Mannheim — Breitestraße

Frauen, die nie altern!
Warzen, Muttermale, Sommersprossen, Pickel, lästige Haare, tiefe Falten beseitige garantiert narblos bei billigst. Berechnung.
Rotat. Massage b. schlaffer, welker Haut
Norma Spohrer
Kosmet. Institut
Breite Str. J 1, 6
Telephon 204 22
Ausbildungs-Kurse

Damen-Stoffe
in größter Auswahl
Ciolina & Kübler
M 1, 4 am Rathaus

Verchromung — die führende Metall-Veredlung — L. Wieland, Mannheim, Weylstr. 28, Tel. 427 70

Entfernung von Gesichtshaaren
Warzen, Leberflecken, Mitesser usw.
Geschw. Steinwand
P 5, 13 — Fernspr. 280 11

Bei Schmerz und Weh trink Pfuster-Tee

J 3. 20 — Kieg — Tel. 20763 — vertilgt **Ungeziefer** aller Art 100 %ig seit 25 Jahren. Keine Gutachten. Reichsfachschaft.

Gesichtshaare
Dauerentfernung durch Diathermie mit Garantie des Erfolges, welche Rasiertheit: Haare, Radium-Therapie. Tiefenstrahlung, Beseitigung sämtlicher Hautunreinheiten — zeitgem. Preise
Kosmetisches Institut O 7, 1
Dipl. staatl. gepr. Tel. 223 ..

Massage
ANNA HUBER
Q 3, 9, 2. Stock (Enge Planken)
Sprechz. v. 9-7 Uhr, Sonntag v. 10-1 Uhr

Haltbare Gurken
die sicher gelingen und nicht weich werden. Sie gibt einen würzigen, schönen Geschmack und braucht nicht mehr gekocht zu werden. Brief 44 Pfg. Gurkengewürz Paket 20 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

SPORT DER NMZ

Fußballtagung in Ludwigshafen

Die Führung des Gaues XIII besucht den Kreis Pfalz

Es hat im Fußballsport und namentlich in unserem süddeutschen Fußballsport Zeiten gegeben, wo man an einer ausgesprochenen verwaltungstechnischen Ueberorganisation litt. Unwillkürlich denkt man an das Heer von berufenen und unberufenen Sportführern, die ihre teils gute, teils aber auch schlechte Arbeit in einem wahren Wirrwarr von Organisationswut verzettelten. Bei allen möglichen Anlässen gab es Sitzungen und wieder Sitzungen, wobei natürlich gerne betont sei, daß die damaligen Funktionäre eben nach den bestehenden Satzungen zu stark von den Entscheidungen der einzelnen Vereine selbst abhängig waren. Ein Kapitel für sich war indes der alljährlich einmal abzuhaltende Verbandstag. Anstatt daß diese Tagungen mit ihrer teilweise oft durchaus anerkennenswerten positiven Arbeitsleistung ein Segen für die Vereine geworden wären, wurden sie ganz im Gegensatz zum Verderb werden, weil Streithaber und gewisse Besserwisser in endlosen Debatten das Wort oft buchstäblich mit Füßen traten, lediglich um einem bestimmten Anhängerkreis zu imponieren, nicht aber um an einer zu leitenden Aufbauarbeit interessiert zu sein. Ausgesprochene Rednerschlachten waren häufig Gegenstand solcher Verbandstage und gar oft trennten sich die sonst besten Freunde als Feinde. Meist war es so, daß die Wortführer der unteren Spielklassen gegen die Vertreter der sogenannten Großvereine ankämpften und alljährlich drehte es sich in der Hauptsache darum, das immer und immer wieder geänderte Meisterschaftssystem erneut zu korrigieren.

Vergessen wir jene Zeiten, die an unfruchtbarer Arbeit verlassen waren und stellen wir mit Freude fest, daß die neue Zeit unseres Reiches auch hier Wandel geschaffen hat. Heute kennt man keine Verbandstage mit Debatten über das Spielsystem mehr, heute geht der Sportbetrieb nach fest gezogenen Richtlinien bei einem wesentlich verkleinerten Verwaltungsapparat. Wenn da und dort Kreistage angesetzt werden, so gelten sie einzig und allein internen, die Vereine eines Kreises betreffenden Fragen. Eine solche, gewissermaßen eine brennende Frage, beschäftigt seit Jahresfrist den Kreis Pfalz und ob und in wie weit man eine Lösung findet, diese Entscheidung wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben müssen, nachdem die am Samstag im Bürgerbräu zu Ludwigshafen abgehaltene freie Aussprache für die Erledigung und für das Treffen bestimmter Entscheidungen nicht bestimmend war.

Im wesentlichen handelt es sich darum, daß der Kreis Pfalz den Wunsch hat, für die nächsten Aufstiegsspiele nicht wie bisher einen, sondern zwei Vertreter stellen zu dürfen. Ein nur zu berechtigter Wunsch dem man unbedingt beistimmen muß. Vorder- und Westpfalz tragen ihre Verbandsspielrunden getrennt aus, wobei nicht nur die finanzielle Seite ausschlaggebend ist, sondern die überaus starke Bevölkerung beider Gruppen. Die Meister spielen eine Ausscheidungsrunde und nur der ermittelte Sieger ist zu den Aufstiegsspielen berechtigt. Eine Tatsache, die unbedingt reformbedürftig ist, will man nicht Gefahr laufen den Fußball in der Pfalz einmal gründlich zu verwässern. Wenn die pfälzische Gauliga, was natürlich kaum eintreten wird, mal ein Jahr des Versagens durchmachen müßte, dann würde es unter den gegebenen Verhältnissen schwer halten wieder nach oben zu gelangen. Die Forderung unserer pfälzischen Nachbarn ist letzten Endes aber allein durch den Umstand berechtigt, daß das räumlich weitaus enger begrenzte Gebiet um Frankfurt in dieser Beziehung vier Aufstiegskandidaten, nämlich Rot-Weiß Frankfurt, Rüsselsheim, Germania Wieder und Darmstadt stellt. Diesem Quartett gehörten bekanntlich weiter an der SV Saarbrücken und schließlich Germania 04 Ludwigshafen als einziger Vertreter des überaus großen Pfalzkreises.

Schade dafür, daß der für die pfälzischen Vereine unbedingt wichtige Punkt nicht offen diskutiert werden konnte. Einige Vereinsvertreter besprachen sich zwar vereinzelt und unter sich über die schwebende Angelegenheit, aber wie gesagt, im offiziellen Teile der freien Aussprache konnte man der Sache nicht näher treten, weil eben der zuständigen Aussprache zwischen Gau und Kreis die nötige Kompetenz fehlt. Hoffen wir mit den pfälzischen Fußballern, daß sie mit einem durchaus begründeten Antrag an den Reichsfachamtsführer, bzw. dessen Untergliederungen DFB und Fachsäule 2, Glück haben werden, dann dürfte das pfälzische Fußballschiffchen wieder restlos aufwärts fein.

Bot der Abend diesbezüglich für manchen Besucher, die sich, nebenbei bemerkt, in recht stattlicher Zahl eingefunden hatten, eine kleine Enttäuschung, so wollen wir doch gerne und ehrlich zugeben, daß der Abend — der erste seiner Art — dennoch für manchen Vereinsleiter und Sportführer ein Gewinn war. Denn die im Rahmen eines freien Aussprachenabends, besser gesagt Kameradschaftsabends, von der Leitung des Gaues 13 unter der Direktive ihres bewährten Führers Dr. Rohbach-Wiesbaden gestellten Referate waren so ausgezeichnet, daß man daran seine wirkliche Freude haben konnte. Ob nun Dr. Rohbach selbst in einer auf breiter Basis angelegten Werbeaktion für den Besuch des Gaufestes in Saarbrücken plädierte oder über die neue DFB-Ordnung referierte, ob Gauspielleiter Zimmer-Frankfurt über den Neuaufbau des Sportbetriebs, wie auch Gaujugendwart Schneider-Mainz über die Neuregelung des Spielbetriebs der Jugend sprachen, sie alle haben den Kern der Sache erfaßt und den Vereinsvertretern vom Fußball des neuen Deutschland ein eindrucksvolles Bild von der inneren Struktur und weiter Marschroute gegeben.

In einer keineswegs parlamentarischen Sitzung, sondern im Rahmen eines ausgesprochenen Kameradschaftsabends hat man Punkt für Punkt durchgesprochen und den Vereinsvertretern gar manchen guten Fingerzeig mit auf den Weg gegeben. dies konnte der ausgezeichnete Führer des Kreises Pfalz, Chr. Krämer, in seinem Schlußwort als Ergebnis einer vierstündigen Aussprachedauer ohne weiteres feststellen. Der Gesamtleitung des Gaues 13, nicht zuletzt aber auch seinen engeren Mitarbeiter stattete Krämer den Dank ab für die bisher so erfolgreich geleistete Arbeit. Dr. Rohbach, der nach 20jähriger Pause (damals auf dem Verbandstag) erstmals wieder in Ludwigshafen sprach, dürfte wohl von der Führung wie auch von den Vereinen der Pfalz selbst, nur den besten Eindruck mit nach Hause genommen haben. Wenn sich der Kreis Pfalz entschlossen hat, allmonatlich eine freie Aussprache seiner Vereine durchzuführen, so wohl nur deshalb, weil man sich nutzbringende Arbeit verspricht und in der Tat hat ja denn auch der erste Abend den Beweis hierfür hundertprozentig geliefert. Allerdings hätte man gewünscht, daß die Vereinsvertreter selbst mehr Anfragen gestellt hätten, denn nur Drebler (Phönix Ludwigshafen) und Barth (04 Ludwigshafen), der seine Anfragen wie gewohnt in humorvolle, aber dennoch sachliche Worte kleidete, konnten beraten und belehrt werden. Alles in allem ein Abend, getragen von echtestem Kameradschaftsgeist, von ehrlichem Wollen am Schaffen einer Reformierung unseres Fußballsportes im Sinne der geschaffenen Neuordnung, zum Wohle unseres Vaterlandes.

Kleine Sport-Nachrichten

Die **Internationalen Zoppoter Kanusporttage** wurden am Montag mit der Ostsee-Langstreckenfahrt über die Danziger Bucht abgeschlossen. Im Einer-Faltboot siegte der Düsseldorfer Rein, während im Zweier-Faltboot das österreichische Paar Dainz-Dorfner erfolgreich war. Im Eskimo-Einer hieß der Sieger über die 20 Km. lange Strecke Waldherr (München).

Einen außerordentlichen Verbandstag hielten die Schwimmer im Anschluß an ihre Meisterschaften in Plauen ab. Die Tagung war kurz, aber inhaltsreich. Die Jahresberichte wurden einstimmig gebilligt, die Satzungen denen des Reichsbundes für Leibesübungen angepaßt. Dem Verbandskämmerer Hebekerl wurden für seine mühevolle Arbeit Ehrenbrief und Ehrennadel des Verbandes überreicht.

Gustav Eder setzt seinen Europameister-Titel im Weltergewicht gegen den Tschechen Gádor Frabel freiwillig aufs Spiel. Die Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Der Kampf findet am 8. September im Prager Eisstadion statt.

Südwest-Fußball-Termine

Die Vorrunde in der Südwest-Fußballgauliga wird sich nach folgendem Spielplan abwickeln:

8. September: Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen; Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen; FV Saarbrücken — Wormatia Worms; FK Pirmasens gegen Union Niederrad; Opel Rüsselsheim — FSV Frankfurt.

22. September: Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — FK Pirmasens; Phönix Ludwigshafen — FV Saarbrücken; Union Niederrad — Opel Rüsselsheim; Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach.

29. September: Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken; Kickers Offenbach — Union Niederrad; Opel Rüsselsheim gegen Phönix Ludwigshafen; Wormatia Worms — FK Pirmasens; Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt.

13. Oktober: FSV Frankfurt — Kickers Offenbach; Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt; FV Saarbrücken gegen Union Niederrad; FK Pirmasens — Boruss. Neunkirchen; Phönix Ludwigshafen — Wormatia Worms.

20. Oktober: Eintracht Frankfurt — Union Niederrad; Wormatia Worms — FSV Frankfurt; Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken; FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen; Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim.

27. Oktober: Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt; Union Niederrad — FSV Frankfurt; FV Saarbrücken — Kickers Offenbach; Borussia Neunkirchen gegen Wormatia Worms; Opel Rüsselsheim — FK Pirmasens.

3. November: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt; Phönix Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen; FK Pirmasens — Kickers Offenbach; Union Niederrad — Wormatia Worms; FV Saarbrücken — Opel Rüsselsheim.

10. November: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — Phönix Ludwigshafen; Union Niederrad — Borussia Neunkirchen; Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim; FV Saarbrücken — FK Pirmasens.

17. November: FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — FV Saarbrücken; Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad; Kickers Offenbach — Wormatia Worms; Opel Rüsselsheim — Borussia Neunkirchen.

Die Spiele beginnen im September um 15.15 Uhr, im Oktober um 14.45 Uhr und im November um 14.30 Uhr.

*

Doch in Ludwigshafen a. Rh.

Das Fußball-Auswahlspiel zwischen Ostpfalz und Südhessen soll nun doch am Samstag, 17. August, in Ludwigshafen auf dem Phönix-Platz — wie ursprünglich angesetzt — stattfinden und nicht in Frankenthal. Beide Mannschaften wurden bereits gemeldet.

Sandrock-Deutschland, der beste Turner

Abschluß der Turnerischen Wettkämpfe auf den Akademischen Weltspielen in Budapest

Die Wettkämpfe im Turnen der VI. Akademischen Weltspiele in Budapest wurden am Dienstag abgeschlossen. Als sechste und letzte Uebung wurden die Sprünge über das Langpferd erledigt. Die Deutschen wurden hier von den Kampfrichtern stark benachteiligt, denn ihre weit schwierigeren Hechtsprünge wurden geringer bewertet als die zwar eleganteren, aber doch leichteren Ueberschläge der Ungarn und Japaner. In der Einzelwertung dieser Uebung schnitt der Ungar Toth mit 19,6 Punkten vor seinen Landsleuten Kerzkemethy (19,4) und Nagyorossy (19,1) am besten ab.

Ein Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich (Weltbild, M.)
wurde im Rahmen der Akademischen Weltmeisterschaften in Budapest ausgetragen und mit 10:5 von Frankreich gewonnen. Die Aufnahme hat einen Augenblick festgehalten, in dem die deutsche Mannschaft (mit schwarzem Brustring) im Angriff ist.

Als erster Deutscher folgte Heinz Sandrock mit 18 Punkten auf dem 4. Platz. Sandrock, der in allen sechs Uebungen hervorragend abgeschnitten hatte, ging im Einzelturnen als Sieger und akademischer Weltmeister mit 104 Punkten hervor. Auf den nächsten Plätzen folgten die Ungarn Toth (103,50), Sarlus (102,70) und Kerzkemethy mit der gleichen Punktzahl. In der Mannschaftswertung reichte es für die deutschen Turner nur zum 3. Platz. Sieger wurde Ungarn mit 509,40 Punkten vor Japan mit 478,10 und Deutschland mit 476,19 Punkten.

Deutsche Erfolge im Brustschwimmen

Im wieder vollbesetzten Kaiserbad wurden bei schönstem Sommerwetter die Wettkämpfe der Schwimmer fortgesetzt. Zunächst gab es im 400 Meter Kraulschwimmen der Männer den erwarteten ungarischen Sieg. Lengyel gewann das Rennen in der vorzüglichen Zeit von 5:03 Min. vor seinem Landsmann Graf, der in 5:05 Min. anschlug. Auf dem dritten Platz kam der Finne Hiltunen in 5:15 Min. ein. Es folgten Szabados (Ungarn) in 5:17, Cavalero (Frankreich) in 5:21, Pader (Oesterreich) in 5:27 und als Letzter der nicht mehr gestartete Deutsche Heuer. Um so größer war aber dann der Jubel der deutschen Schlachtenbummler beim Endlauf des 200 Meter Brustschwimmens. Schulte, Weigmann und Kohler schwammen, nebeneinanderliegend, Bahn für Bahn vor ihren Wettbewerbern einher und machten die ersten drei Plätze unter sich aus. Der junge Gladbecker Schulte gewann durch seinen Schmetterlingsstil auf den letzten 25 Metern einen deutlichen Vorsprung und schlug in 2:55 Min. als erster an. Weigmann benötigte 2:56 Min. und Kohler 2:56,2 Min.

Im Wasserball abermals geschlagen

Auch unsere Wasserballer traten am Dienstag wieder in Aktion. Sie spielten diesmal gegen die Vertreter der Tschechoslowakei und erlitten eine erneute Niederlage mit 4:1 (2:0) Toren. Leutlich mußte vor der Pause zweimal aus dem Wasser und diese Chance nützten die Tschechen jedesmal prompt aus. Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Deutschen wesentlich besser. Sie beherrschten das Spiel jederzeit durch ihre bessere Technik, aber die Stürmer zeigten zu wenig Durchschlagskraft und scheiterten dann noch an dem famosen tschechischen Torhüter, der ganz glänzend arbeitete. Erst als die Tschechen auf 4:0 davongezogen waren, konnte Deutschland durch Fischer einen Treffer aufholen, aber ein zu Unrecht gegebener Freiwurf verhalf den Tschechen zum 4:1.

Cambridge-Golf-Studenten besiegt

Die deutsche Verbandsmannschaft gewinnt 9:6

Nach dem Länderkampf Deutschland gegen Spanien, der bekanntlich am Samstag von den Gästen mit 6:3 Punkten gewonnen worden war, trug die deutsche Golf-Verbandsmannschaft am Sonntag einen Wettkampf gegen eine Golfmannschaft der Universität Cambridge aus, der ebenfalls wieder auf dem Frankfurter Golffeld stattfand. Die Deutschen konnten diesmal einen verdienten 9:6-Sieg holen.

Alfa-Romeo gewinnt Abbruzzen-Pokal

Mit dem 24-Stundenrennen „Von Mitternacht bis Mitternacht“ wurde auf der Rundstrecke von Pescara in Italien die große Motorsportwoche eingeleitet, die mit dem Acerbo-Pokalrennen am Donnerstag ihren Höhepunkt hat. Gewinner des Abbruzzen-Pokals wurden die Italiener Cortese/Severi auf Alfa-Romeo mit 2577,232 Kilometer (107,386 Std.-Km.) vor ihren Markengefährten Rosa/Comotti, die 2548,118 Km. bedeckten. Insgesamt waren 36 Teilnehmer am Start, allerdings keine Deutschen.

Rennen in Hoppegarten

Landstrasch-Rennen. 1600 Meter, 3000 ℳ: 1. Transjordanien (Printen), 2. Wördzig, 3. Oberdame. Ferner: Fünfkampf, Lechfisan, Mark, Amsel, Paraloma. Toto: 148, 20, 16, 12:10.

Ermunterungsrennen der Stuten: 1. Archylis (Printen), 2. Pathrim, 3. Frenkind. Ferner: Twist, Aralla, Deutschland, Amaranta, Frauenmode, Balilla, Madrilene. Toto: 57, 24, 29, 23:10. (1200 Meter, 3000 ℳ.)

Quitol-Rennen, 1800 Meter, 3800 ℳ: 1. Palander (Mastenberger), 2. Marienfels, 3. Amarante. Ferner: Perlfischer, Immerfort, Grifpin, Schloßherr, Geh voran. Toto: 33, 55, 16, 16:10.

Hohenlohe-Rennen, 2000 Meter, 7500 ℳ: 1. Eben (Schmidt), 2. Goldtaler, 3. Anfanius. Toto: 15:10 (3 liefen).

Ermunterungsrennen der Hengste, 1200 Meter, 3800 ℳ: 1. Idomeneus (Grabsch), 2. Seine Hoheit, 3. Fidalgo. Ferner: Feuerreiter, Waldhüter, Konsilil, Fakir, Geradeaus, Immer weiter, Vogelsänger. Toto: 25, 15, 27 14:10.

Geheimrat-Rennen, 1600 Meter, 3000 ℳ: 1. Kampf (Klinit), 2. Whist, 3. Die Tat, 4. Einer. Ferner: Mongobaum, Corpsstudent, Marnisse, Irene, Klarg, Landeskrone, Friedana, Molly. Toto: 240, 32, 18, 30, 29:10.

Leichtfuß-Rennen, 1350 Meter, 3050 ℳ: 1. Mandéer (Schlegel), 2. Sperling, 3. Talbot. Ferner: Vergißmeinnicht, Ausschreibung, Kruzitürken, Gleißner, Bitternis. Toto: 40, 16, 18, 29:10.

Den Starnberger See durchschwommen

Die Münchner Schwimmerin Rosa Schulz hat am Sonntag den Starnberger See zwischen Seehaupt und Starnberg durchschwommen. Im vergangenen Jahr hatte die Münchnerin die gleiche Strecke in rund 13 Stunden durchschwommen; diesmal benötigte sie nur 10¾ Stunden.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen holen sofort Propagandamaterial auf der Kreisleitung ab. **Kreispropagandaleitung.**

Politische Leiter

Humboldt. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Sitzung der Zellenleiter (nur Zellenleiter) in der Geschäftsstelle, Langstraße 39a.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 14. August, 20 Uhr, Appell sämtlicher pol. Leiter im „Tivoli“, Käfertaler Straße. Marschanzug.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Die Beiträge für die Hilfskasse sind bis 20. August 1935 im Ortsgruppenheim zu bezahlen.

BdM

Untergau 171. Freitag, 16. August, wird in den Reichsfestspielen Heidelberg „Götz von Berlichingen“ gegeben. Sitzplätze einschließlich Fahrt mit „Kraft durch Freude“ 2.10 RM. Der BdM beteiligt sich nach Möglichkeit an dieser Veranstaltung. Jedes bestellt seine Karte selbst. Wir treffen uns — in Kluft — an der Bahn.

Feudenheim. Alle Mädel, die mit nach Reichenbach gehen, kommen Mittwoch, 14. August, ins Heim.

Strohmarkt. Mittwoch, 14. d. M., findet im „Haus der Deutschen Arbeit“, 20.15 Uhr, eine Sitzung sämtlicher Betriebsfachwarte, Straßen- und Blockwalter sowie der DAF- und KdF-Warte statt. Alles ist zur Stelle.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 15. August, 20.15 Uhr, Zellenwalterbesprechung in der „Arnimgarage“.

Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung

Fachgruppe Versicherungen. Samstag, 17. August, Besichtigung der Betriebsanlagen der Mannheimer Versicherungsgesellschaft. Treffen 14.45 Uhr, Augustaanlage 6. Teilnehmermeldungen bis Freitag fernmündlich 208 16/37, Zimmer 11, C 1, 10.

Frauenamt

Hausgehilfen. In der Zeit vom 12. bis 26. August finden unsere Sprechstunden nur Dienstags und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr statt. In dringenden Fällen wende man sich an Kreisfachbearbeiterin Therese Kern, Elisabethstraße 5 bei Dach, Telefon 429 15. — Die Heimabende fallen im Monat August aus.

„Kraft durch Freude“

Betr. Fahrt nach Heidelberg am 14. 8. zur Aufführung „Käthchen von Heilbronn“

Sämtliche Fahrteilnehmer treffen sich um 18.45 Uhr am OEG-Bahnhof Friedrichsbrücke. Abfahrt der Sonderzüge 18.50 Uhr, 19.00 und 19.10 Uhr. Rückfahrt ab Heidelberg, Bismarckplatz, 0.10 Uhr, 0.20 und 0.30 Uhr. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Fahrscheine nur für diese Züge Gültigkeit haben. Wenige Karten zu 2.10 ℳ sind noch heute vormittag zwischen 10.00 und 12.00 Uhr auf dem Kreisamt L 4, 15, erhältlich. Die Karten für die Aufführung „Götz von Berlichingen“ am Freitag, den 16. August sind vergriffen.

Billige Fahrgelegenheit nach Berlin, Stettin, Halle.

Das Interesse für die Sonderzüge, die anläßlich der Rundfunkausstellung nach Berlin geführt werden, ist so groß, daß die eingelegten Züge ausverkauft sind. Die Fahrkarten werden durch die Geschäftsstelle des RDR ausgegeben. Für die Volksgenossen, die an solchen Fahrten teilnehmen, ist ein sehr schönes und umfangreiches Programm zusammengestellt, so daß frohe Stunden in Berlin bevorstehen. Große Stadtrundfahrten bei Tag und Nacht, sowie Fahrten nach Potsdam, Führungen, Kundgebungen im Sportpalast und dergl. werden zu sehr geringen Preisen durchgeführt. Es besteht noch die Möglichkeit, mit einem Sonderzug, der am 16. August abends von Karlsruhe nach Stettin und am 30. August abends zurückfährt, nach Berlin zu kommen. Die Fahrkosten für Hin- und Rückfahrt nach Berlin oder Stettin betragen nur 18.00 ℳ. Karten werden jedoch nur an Mitglieder der DAF ausgegeben und stehen solche in beschränkter Anzahl auf der Geschäftsstelle KdF, L 4, 15, Telephon 29 800 zur Verfügung. Fahrplan: Mannheim Hbf. ab 20.05 Uhr, Heidelberg ab 21.41 Uhr. Außerdem können noch Volksgenossen, da der Zug in Halle, Pankow, Eberswalde und Stettin hält, billig nach diesen Städten fahren. Die Rückfahrt muß jedoch am 30. 8. mit diesem Zug erfolgen.

Betr. Fahrt Nr. 32, Ostseebäder, vom 16. bis 30. August

Die Fahrt- und Teilnehmerkarten müssen bis spätestens Mittwoch, den 14. 8., abends 18 Uhr, auf dem Kreisamt L 4, 15, abgeholt sein. Einige Anmeldungen können ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt Berücksichtigung finden.

Sport für jedermann

Donnerstag, 15. August

Allgemeine Körperschule: Kursus 11 19 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 1, Frauen und Männer. Kursus 12 19.30 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 28 19.30 bis 21 Uhr Sandhofenschule, Frauen. Kursus 29 19.30 bis 21 Uhr Herzogenriedpark, Frauen.

Volkstanz: Kursus 100 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Burschen und Mädels.

Jiu-Jitsu: Kursus 75 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Boxen: Kursus 65 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Männer.

Tennis: Kursus 122 18 bis 19 Uhr und Kursus 123 19 bis 20.30 Uhr Tennisanlage Stadion, Frauen und Männer.

Schwimmen: Kursus 56 19.30 bis 21 Uhr Rheinbad Arnold, Frauen und Männer.

Rudern: Kursus 128 17 bis 18 Uhr und Kursus 129 20 bis 21 Uhr Bootshaus Ruderclub Mannheim, Männer.

Schießen: Kursus 98 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus des Schützenvereins 09 Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer.

Tageskalender

Mittwoch, 14. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße — Sulzbach — Hemsbach — Laudenbach — Heppenheim — Bensheim — Bodenheim — Lindenfels — Fürth — Birkenauer Tal — Fuchs'sche Mühle — Weinheim — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.20 Uhr Mannheim — Speyer und zurück; 14.30 Uhr Mannheim — Worms und Walterfahrt gegen Oppenheim und zurück.

Friedrichspark: 16.00 Uhr Künstler-Konzert.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 10.00 bis 20 Uhr.

Waldpark-Restaurant „Am Stern“: 16.00 Uhr Konzert.

Tanz: Palasthotel, Flughafen-Kasino, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Die Heilige und ihr Narr“. — Alhambra: „Besuch am Abend“. — Schauburg: „Der Graf von Monte Christo“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele. Unentgeltliche Führung von 16 bis 17 Uhr. Thema: Das Mannheimer Stadtbild im Wandel der Zeit.

Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Für die Meute der Internationalen Waffenschmuggler ist eine große Zeit angebrochen. Abessinien, in der Gefahr des drohenden Krieges, bemüht sich fieberhaft, seine Soldaten mit modernen Gewehren zu bewaffnen, und sich genügende Vorräte an Munition zu verschaffen. Zwar liegt die offizielle Waffeneinfuhr still, aber inoffiziell blüht der Waffenschmuggel wie kaum je zuvor. Auf Schleichwegen, die nur den Eingeborenen bekannt sind, werden ganze Schiffsladungen von Kriegsmaterial durch den unzugänglichen tropischen Urwald nach Aethiopien gebracht. Es hat demnach allen Anschein, als sollten Kaiser Haile Selassies Truppen, doch nicht ganz wehrlos sein, wenn an der Grenze die italienischen Maschinengewehre losrattern. Aber vorläufig ist der Waffenbedarf noch bei weitem nicht gedeckt. Es sind größtenteils Griechen, Armenier und Levantiner. Ihre Agenten in den europäischen Städten haben den Auftrag, alle erreichbaren Maschinengewehre, Gewehre, Revolver und selbst Jagdflinten aufzukaufen. Die Waffen, die so erworben wurden, werden nach der nächsten Hafenstadt gebracht und dort entspinnt sich ständig eine bewegte Unterredung mit den Kapitänen der Schiffe, die den Suezkanal durchfahren. Wer sich bereit findet, seinen Frachtraum für eine solche Ladung herzugeben, kann ein schönes Stück Geld verdienen. Und es finden sich viele bereit ... Mit falschen Frachtdeklarationen nehmen die Schiffe ihren Weg durch den Suezkanal in das Rote Meer und in ostafrikanischen Häfen wird die sorgfältig verpackte Ladung von anderen Agenten in Empfang genommen. Auf den Rücken von Kamelen geht es dann über Geheimpfade der abessinischen Grenze zu. Dort warten des Kaisers Abgesandte Tag und Nacht mit schweren Beuteln. Doch nicht nur aus Europa werden die Waffen nach Ostafrika geschmuggelt. Auch aus dem übrigen Afrika kommen schwere Kisten mit Gewehren und Munition. Das ganze Jemengebiet beispielsweise ist von Agenten überschwemmt, die von den Beduinen alles an Waffen aufkaufen, was entbehrlich ist. Noch einfacher ist das Geschäft in der Gegend des Blauen Nils. Da kommen die Sudanesen aus eigenem Antrieb zu den Agenten und übergeben ihnen Waffen, denn sie sind mit ganzem Herzen für die Verteidigung Abessiniens gegen die „Weißen Unterdrücker".

*

— Um Kunstwerke zu sehen, muß man im allgemeinen in Museen, Kirchen und Schlösser gehen; wer aber im Neckartal wandert und unweit von Heilbronn nach Kochendorf kommt, muß fast 200 Meter in die Erde hinabsteigen, um dort eigenartige Kunstwerke zu finden. Im Kochendorfer Salzbergwerk, das in einer Tiefe von 180 Meter unter der Sohle des Neckars liegt, haben die Bergleute einen riesigen Kuppelsaal ausgesprengt, der für festliche Veranstaltungen, Konzerte usw. benutzt wird. 24 Meter hoch wölbt sich der kreisrunde, festliche Raum, in dessen Wand auch eine Musikempore eingesprengt ist. Umgeben ist der Saal, der im Durchmesser 24 Meter mißt, von sechs gewölbten Nischen, deren zwei jetzt von den beiden Stuttgarter Bildhauern Hellmuth Uhrig und Rudolf Walter mit riesigen Reliefplastiken geschmückt wurden. Die erste Plastik in einem Ausmaß von 13,5 Meter Breite und 3,8 Meter Höhe schildert die Legende der Heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute. In der zweiten Plastik gestaltete Bildhauer Uhrig zusammen mit einem Bergmann, der früher Steinmetz war, die „Erhebung 1933"; sie hat 12 Meter Breite und 4 Meter Höhe. In monatelanger Arbeit wurden diese Reliefs ohne Modell nur nach einer Umrißzeichnung mit den Werkzeugen der Bergleute — Bohrmaschine, Brechstange und Spitzhacke — aus dem Salzgestein herausgeschlagen.

Große Ursachen - kleine Wirkungen

Die Jugend in dem Neuyorker Negerviertel Harlem versucht, den Erwachsenen nachzueifern, die sich aus Begeisterung für die Sache Abessiniens freiwillig zu den Fahnen des Kaisers Haile Selassie gemeldet haben. Mit Papierhelmen und Besenstielen ausgerüstet, treten sie vor ihrem „Hauptmann" zum Exerzieren an. (Weltbild, M.)

Haifische belagern ein Flugzeugwrack

Das gefährliche Abenteuer des Piloten Retourant und Briant

Die beiden Fliegerleutnants der französischen Kolonialarmee in Indochina, Retourant und Briant, hatten einen Flug nach China unternommen. Das Wasserflugzeug wurde aber überfällig. Man gab schon die beiden Piloten verloren, als aus Singapore die Meldung kam, daß ein japanischer Frachtdampfer die beiden Vermißten geborgen und wohlbehalten nach Singapore gebracht habe. Im folgenden geben wir einen Bericht des Piloten Briant.

„Wir befanden uns etwa hundertzwanzig Meilen von Saigon entfernt über dem offenen Meere, als wir plötzlich zu unserem Entsetzen bemerken mußten, daß der Motor unregelmäßig arbeitete. Der Schaden ließ sich nicht beheben und so mußten wir uns, als der Motor endgültig aussetzte, zu einer Notwasserung entschließen. Es gelang uns, die Maschine verhältnismäßig wohlbehalten auf das Wasser aufzusetzen, doch konnten wir es nicht verhindern, daß dabei die Schwimmer beschädigt wurden. Wir versuchten nun alles, um den Motorschaden abzustellen. Aber es stellte sich heraus, daß an eine Reparatur nicht zu denken war. Wir mußten also damit rechnen, daß wir mehrere Tage umhertreiben würden, bis uns das Glück ein Schiff in die Nähe führte.

Wir machten uns anfangs keine großen Sorgen und wollten nicht glauben, daß wir in unmittelbarer Lebensgefahr schwebten. Aber der Tag ging herum, ohne daß auch nur eine Rauchfahne am Horizont erschienen wäre. In der Nacht schliefen wir schon recht unruhig, da uns Hunger und Durst quälten. Am anderen Morgen machten wir uns daran, dem Wassertank des Motors Wasser zu entnehmen. Es schmeckte zwar scheußlich schal und bitter, gab uns doch aber frischen Mut.

Auch der Hunger quälte uns sehr und gegen ihn gab es keinen Notbehelf. Allmählich wurde unsere Lage immer bedrohlicher. Das Flugzeug neigte sich beängstigend zur Seite und konnte, wenn wir uns ungeschickt bewegten, jeden Augenblick absacken. Wir waren also dazu verurteilt, uns fast regungslos zu verhalten.

Es war auch ein wenig ermunternder Anblick, als plötzlich die Tiger des Meeres in ganzen Rudeln in unserer Nähe erschienen, als ob sie gemerkt hätten, daß hier für sie schon in Kürze Beute zu holen sei. So wie uns mag dem verwundeten Wild in der Wüste zu Mute sein, das sich mühsam weiterschleppt und über sich die Geier kreisen sieht. Die Haifische wurden immer zudringlicher. Retourant nahm einen Bootsknüppel, mit dem er hie und da in verbissener Wut auf die Tiere einschlug, wenn sie mit ihren blanken Leibern unmittelbar neben unseren Schwimmern auftauchten. Aber Retourants Verhalten brachte nur unsere Maschine in Gefahr und so gab er den Versuch, die Bestien zu töten, ehe wir versanken, bald wieder auf. Ich habe mir in meinem Leben als Flieger und Soldat den Tod immer wieder vor Augen gestellt. Aber daß ich ihm noch einmal so wehrlos ausgeliefert sein würde, das hätte ich nie geahnt.

So vergingen zwei Tage und drei Nächte. Der Hunger raubte uns die letzte Hoffnung. Völlig apathisch erwarteten wir das Ende. Als aber der Knochenmann wirklich vor uns hintrat, erwachten noch einmal alle Lebensgeister. Wir bemerkten plötzlich, wie unser braves Flugzeug zu sinken begann. Unter den lauernden Haifischen entstand Bewegung. Jetzt war es also so weit. Obwohl es eigentlich sinnlos war, versuchten wir noch einmal durch gellende Hilferufe etwa vorüberfahrende Schiffe auf uns aufmerksam zu machen. Und der Retter war tatsächlich in der Nähe. In demselben Augenblick, da unser Flugzeug langsam absackte, nahte ein japanischer Frachtdampfer. Es war keine Angstphantasie. Schon standen wir bis an die Hüften im Wasser, als uns das Boot der Japaner erreichte. Zum Glück verschwanden auch die Haifische; denn mehrere Sekunden mußten wir noch schwimmen, ehe wir an Bord des Bootes gezogen waren. Die Japaner nahmen uns sehr liebevoll auf, gaben uns trockene Kleider und reichlich zu essen und zu trinken. Nach einem Schlaf von 24 Stunden, war unser aufregendes Erlebnis schon wieder fast vergessen!"

— In London ist dieser Tage im Alter von 86 Jahren Lord Woolvington gestorben. Der Lord gehörte zweifellos zu den berühmtesten Engländern. Die Erzeugnisse seiner Fabriken gingen in die ganze Welt und wurden nirgends mehr geschätzt, als dort, wo in der sengenden Glut der Tropen das Leben ohne Whisky kaum möglich scheint. Diesen Whisky aber hat Lord Woolvington fabriziert. Lord Woolvington ist ein Selfmademan gewesen. Er begann seine Laufbahn als kleiner Angestellter. Als er viele Jahre später 100 Pfund zusammengespart hatte, kaufte er sich bei einer Versteigerung eine kleine Alkoholfabrik, die er später durch seine Tüchtigkeit zu einem Weltunternehmen ausgestalten sollte. Sein „Black and White" hat ihm in den letzten Jahrzehnten tatsächlich ein Millionenvermögen eingebracht, denn diese Whiskymarke eroberte sich die ganze Welt. Reich geworden, ist der Industrielle, der nach seinem bürgerlichen Namen James Buchanan hieß, dann später vom König in den Adelsstand erhoben worden. Er nahm den Namen eines Lord Woolvington an.

*

— Vor einigen Tagen starb in Mährisch-Altstadt der 76 Jahre alte Landbriefträger Josef Schwarzer. Dieser tüchtige Mann hat in seiner 40jährigen Dienstzeit nicht mehr und nicht weniger als 14 000 Bestellgänge gemacht. Sein Weg führte ihn Tag für Tag durch die entlegensten Dörfer des Glatzer Gebirges bis hinein ins nördlichste Mähren. Einige Familienangehörige haben sich die Mühe gemacht, seine Leistungen zu errechnen. Es ergab sich, daß Schwarzer auf seinen 14 000 Gängen insgesamt 225 000 Kilometer zurückgelegt hatte. Von seinem Postamt aus mußte der pflichttreue Beamte außerdem täglich einen Höhenunterschied von fast 300 Meter überwinden, um auch den Bewohnern in den Gebirgsdörfern die Postsachen zuzustellen. Ueber eine Million Briefe und Postkarten, freudiger als auch trauriger Art, beförderte er den Leuten ins Haus. Gleichzeitig hat dieser nimmermüde Landbriefträger ungefähr 250 000 Kilogramm Geldstücke den Empfängern zugestellt.

*

— Der Friede unter den Negern der Welt, die sich in ihrem Begeisterungstaumel für die Verbrüderung der schwarzen Rasse Haile Selassie zur Verfügung gestellt haben, scheint doch nicht so groß zu sein, wie man annehmen sollte. Man entsinnt sich, daß der bekannte amerikanische Negerflieger Hubert Julian sich in einem wortreichen Telegramm an den Negus der abessinischen Sache zur Verfügung stellte. Sein Beispiel sollte andere folgen lassen. Der Kaiser ließ den „Schwarzen Adler von Harlem" nach Afrika kommen und reihte ihn in einen hohen Rang der Armee ein. Jetzt kommt die betrübliche Kunde, daß der Schwarze sich nicht wie ein Offizier höheren Ranges benommen hat und darum degradiert wurde. Julian hatte nämlich in Addis Abeba einen Widersacher. Jedenfalls bildete er sich ein, daß der frühere amerikanische Staatsbürger John Robinson, der inzwischen Abessinier wurde, ihm nicht wohl wollte und einen Artikel in eine große amerikanische Zeitung gebracht habe, in dem der „Schwarze Adler von Harlem" eine lächerliche Rolle spielt. Im ersten Hotel der abessinischen Hauptstadt kam es aus diesem Grunde zwischen den beiden Negern zu einem Wortgefecht, das schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Julian ohrfeigte Robinson, und als dieser sich zur Wehr setzen wollte, ergriff er ein Stuhlbein und wollte ihn niederschlagen. Der Angegriffene wehrte sich mit einem auf dem Tische liegenden Messer. Schließlich gelang es, die beiden Kampfhähne auseinanderzubringen. Hubert Julian hat bereits einmal in Addis Abeba von sich reden gemacht. Er versah nämlich seinerzeit das Amt des „abessinischen Luftfahrtministers". Die Luftflotte bestand aus drei Flugzeugen von denen jedoch nur eins fliegen konnte. Als er trotz des strengen Verbotes über Addis Abeba flog und dabei abstürzte, verzichtete der Negus auf seine weiteren Dienste.

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

20

„Merkwürdig ist nur, daß er den Mord eigentlich ohne zwingende Notwendigkeit beging. Es hätte doch genügt, die Wirtschafterin zu betäuben . . ."

„Wahrscheinlich hat er in großer Eile gehandelt. Und dann, die wilden Instinkte dieser Rasse kommen doch immer wieder zum Ausbruch", entgegnete der Kriminalchef.

Jollivet blickte nachdenklich vor sich hin.

„Ich kann es kaum glauben, daß der Schwarze aus eigener Initiative und aus egoistischen Gründen gehandelt hat. Da steckt gewiß eine andere Triebkraft dahinter."

„Ob er für spanische Interessen arbeitet . . .?"

„Dies ist nicht anzunehmen", sagte der Oberinspektor. „Die Spionageabteilungen dieses Landes werden sich hüten, einen Eingeborenen mit einer solchen Aufgabe zu betrauen. Dazu sind solche Menschen doch viel zu wenig verläßlich. Denn auch Frankreichs Konkurrenz in diesem dunklen Erdteil weiß, daß er von den Schwarzen ebenso grimmig gehaßt wird wie wir."

In diesem Augenblick trat Simon in das Lokal und ging, nachdem er sich ein paarmal forschend umgesehen hatte, auf die Loge zu. Sowohl Herr Pacou als auch Jollivet waren sehr erstaunt, ihn hier zu sehen.

„Was bringen Sie uns . . .?" fragte der Polizeichef.

Simon setzte sich und flüsterte längere Zeit mit seinen beiden Vorgesetzten.

Dann gab ihm Herr Pacou einen Auftrag und der Sergeant verließ wieder das Lokal.

Die beiden Beobachter mußten noch mehrere Stunden auf ihrem Posten ausharren, bis das Lokal geschlossen wurde. Es war eine harte Geduldsprobe, hier untätig sitzen zu müssen, besonders für Oberinspektor Jollivet, der die vergangenen Nächte ebenfalls für verschiedene Nachforschungen verwendet hatte und todmüde war.

Endlich verließen die letzten Gäste das Café „de Luxe". Die Kapelle hatte schon etwas früher Schluß gemacht und die Musiker tranken am Bartisch noch eine Runde. Auch El Ali stand bei ihnen, unterhielt sich mit seinen Kollegen und den Bardamen. Ohne Eile trank er sein Glas leer und nichts deutete darauf hin, daß er noch etwas vor hatte.

„Vielleicht hat sich Simon getäuscht . .?" sagte zweifelnd Herr Pacou.

„Warten wir ab", entgegnete Jollivet. „Aber ich halte es keineswegs für ausgeschlossen, daß er diesen Versuch unternimmt."

Endlich nahm El Ali seinen Mantel, verließ das Lokal und stieg in ein Taxi. Seine Verfolger sprangen gleichfalls in ein Auto, das einem Privatwagen glich, aber zum Automobilpark der Polizeipräfektur gehörte. Herr Pacou hatte dem Chauffeur befohlen, vor der Eingangstür des Cafés zu warten und es zeigte sich nun, wie angebracht diese Vorsichtsmaßregel war.

Der Polizeichauffeur war ein Künstler der Verfolgung. Selbst wenn der Neger geahnt hätte, daß man ihm auf der Spur sei, hätte er kaum gemerkt, daß er von einem Wagen verfolgt wurde. Geschickt benützte der Lenker des Autos jede Deckung, war stets bedacht darauf, daß noch ein paar andere Automobile zwischen ihm und dem verfolgten Taxi waren. Trotzdem verlor er dieses keinen Moment aus den Augen. Das Polizeiauto besaß außerdem seitlich zwei kleine, unauffällige grüne Lichter, durch die der Wagen jedem Polizisten sofort als Dienstwagen erkenntlich gemacht war. Nirgends hielt man daher den Chauffeur an, weil er ohne Licht fuhr. Dieser Umstand kam der Verfolgung sehr zustatten.

Der Wagen El Alis nahm seinen Weg über die Place de la Republique, bog dann in die Rue de Turbigo ein und fuhr gegen die Seine. Als er diese auf dem Pont des Arts überquerte, wandte sich Jollivet an Herrn Pacou.

„Simon hat also doch recht gehabt!"

Der Polizeichef nickte und vertiefte sich weiter in die Beobachtung des vorausfahrenden Autos. Der Wagen fuhr aber nicht, wie sie angenommen hatten, in die Rue de Bonaparte, sondern gegen den Jardin du Luxembourg. Dort verließ El Ali das Automobil und ging ein paar Schritte in eine der kleinen, jetzt menschenleeren Nebengassen.

„Der Kerl ist vorsichtiger, als ich dachte", sagte Jollivet. „Es dürfte unmöglich sein, ihn bei seiner Unterredung zu belauschen."

„Leider! Doch genügt es, wenn wir einwandfrei feststellen können, mit wem er sich zu dieser ungewohnten Stunde trifft."

„Darüber besteht kein Zweifel . . ."

Die beiden Männer gingen vorsichtig in der gleichen Richtung wie der Musiker, mußten sich aber in einer ziemlich großen Entfernung von ihm halten, um nicht gesehen zu werden. Nach einiger Zeit blieb El Ali stehen und seine Verfolger erkannten eine zweite Gestalt, die auf ihn zutrat.

Der Polizeipräfekt und Oberinspektor Jollivet schlichen sich mit größter Vorsicht so nahe wie möglich an die beiden Personen heran und drückten sich in eine tiefe Tornische.

Das Gespräch wurde zwar sehr leise geführt, doch da es ganz still auf der Straße war, konnten die beiden Lauscher hin und wieder, wenn auch nur undeutlich, ein paar Worte vernehmen.

Plötzlich brach das Gespräch ab und El Ali entfernte sich. Wenige Augenblicke später ging er an der dunklen Tornische vorüber und schritt auf sein Auto zu.

Fragend blickte Herr Pacou auf Jollivet.

„Nein . . . nein . . .", sagte dieser, „warten wir noch, doch die andere Person . . ."

Sie verließen ihr Versteck und gingen zu der Stelle, an der das Gespräch stattgefunden hatte. Es war noch immer dunkel genug, so daß sie nicht fürchten mußten, erkannt zu werden. Als sie die Stelle, wo El Ali stehengeblieben war, erreicht hatten, erblickten sie eine Frauengestalt. In einiger Entfernung leuchteten die Stadtlampen eines Automobils auf.

Die beiden Männer traten möglichst unauffällig an die Dame heran. Bevor sich diese noch umdrehen konnte, hatte Jollivet seine Taschenlampe herausgezogen und ließ den Strahl des Lichtes voll auf ihr Gesicht fallen.

Es war Frau Morell.

Das Aufblitzen der Lampe dauerte nur einen Augenblick. Oberinspektor Jollivet rief mit verstellter Stimme Frau Morell ein Scherzwort zu, so daß sie annehmen mußte, die beiden Männer wären zwei nächtliche Bummler am Heimweg. Sie wandte sich rasch ab, als fürchtete sie, angesprochen zu werden.

„Diese Begegnung genügt, um Frau Morell zu verhaften", sagte der Polizeipräfekt, als sie wieder in ihr Auto stiegen.

„In der Tat", gab Oberinspektor Jollivet zur Antwort, „das war ein sehr merkwürdiges Rendezvous. Welche Verbindung besteht zwischen El Ali und dieser Frau. Glaubt er sie im Besitze des Originalplanes und war dies ein Versuch, ihn ihr abzunehmen . . .?"

„Kaum, dazu sah mir diese Zusammenkunft zu friedlich aus."

„Vielleicht will er ihr das Dokument abkaufen. Jedenfalls ist es sehr verwunderlich, daß sie sich in eine solche Gefahr begab. Sollte sie keine Ahnung davon haben, wie sehr El Ali in diese Affäre verwickelt ist? Und welche Gründe sprechen dafür, daß sie trotzdem diesen Schritt wagte . . .?"

Beide Männer schwiegen und beschäftigten sich mit diesem verwickelten Problem. Auch Jollivet war nach diesem Abend nicht mehr so fest von seiner Theorie, die er sich gebildet hatte, überzeugt. Nach einiger Zeit sagte der Polizeichef:

„Wenn der Neger der Ansicht ist, daß sich Frau Morell im Besitze des Planes befindet, kann dies sehr gefährlich für sie werden. Sie wird sich kaum im Falle eines Angriffes selbst zu schützen wissen."

„Trotzdem müssen wir ihm noch einige Tage Bewegungsfreiheit lassen . . .!"

„Eine gefährliche Sache", meinte Pacou bedenklich. „Wenn er uns zuvorkommt und ein neuer Mord geschieht . . .?"

„Ich übernehme die volle Verantwortung, Herr Präfekt", versicherte Jollivet.

„Hm . . . täuschen Sie sich nicht! Der Bursche ist schlau . . . Sie werden höllisch auf ihn aufpassen müssen!"

„Ich weiß es, aber ich halte es für den einzig richtigen Weg!"

Das Auto hielt vor der Wohnung des Oberinspektors.

„Ich wünsche Ihnen, daß Sie recht behalten mögen, aber überlegen Sie sich nochmals alles", sagte der Polizeichef und reichte Jollivet die Hand.

Dann fuhr er nach Hause, den Kopf voll Sorgen und Zweifel!

(Fortsetzung folgt)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 14. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 370

Kapitalumstellung bei Harpen einstimmig genehmigt

In der ao. HV der Harpener Bergbau AG, Dortmund, in der 49 Aktionäre mit 69,68 Mill. ℳ Aktien vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung auf Zusammenlegung des Stammkapitals von 90 auf 60 Mill. ℳ gegen Neuausgabe von [illegible] 4½proz. Teilschuldverschreibungen an die Aktionäre in Höhe von 30 Mill. ℳ einstimmig genehmigt. Ferner wurde beschlossen, die 300 000 ℳ Vorzugsaktien, die von der Gesellschaft erworben worden sind, einzuziehen. Die durch diese Kapitalmaßnahmen notwendig gewordenen Satzungsänderungen wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Friedrich Flick, begründete die Kapitalumstellung damit, daß durch die gegenüber der Vorkriegszeit veränderte Absatzlage des Steinkohlenbergbaus die Gesellschaft wahrscheinlich auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein werde, eine angemessene Dividende zu verteilen, wohl aber in Form der Obligationen eine gewisse Mindestverzinsung gewährleisten könne. Durch die Umwandlung eines Teiles des AK. in Obligationen werde auch die Möglichkeit geschaffen, im Laufe der Jahre das Gesamtkapital von Harpen (Aktien und Obligationen) den neuen Verhältnissen am Weltkohlenmarkt anzupassen. Es wurde noch eine eingehende Erläuterung der Ausstattung der neuen Obligationen, namentlich bezüglich der Zinssicherung, gegeben, deren Einzelheiten jedoch schon bekannt sind.

* **Beteiligung der Gutehoffnungshütte an der Errichtung eines rumänischen Stahlwerks.** Meldungen aus Bukarest werden von unterrichteter Seite dahin bestätigt, daß die von der rumänischen Regierung vorgesehene Erweiterung der staatlichen Berg- und Hüttenwerke Resicza unter deutscher Beteiligung vor sich gehen wird. Die Durchführung des Bauprogramms, das u. a. die Errichtung eines Stahlwerkes mit einer Jahresleistung von 60 000 To. vorsieht, soll durch die Gewährung eines Kredits von zunächst 160 Mill. Lei ermöglicht werden, von denen nach der Verrechnung von 109 Mill. Lei für in Rumänien eingefrorene deutsche Warenforderungen, 400 Mill. Lei für Lieferungen von Maschinenanlagen durch deutsche Firmen verwendet werden sollen. Die Verhandlungen über den Bau, deren Einzelheiten noch nicht vorliegen, werden auf deutscher Seite von der zum Konzern der Gutehoffnungshütte gehörenden Ferrostahl AG, Essen, geführt.

* **Umlageerhöhung beim Ruhrkohlensyndikat.** Die Umlage auf Verkaufsbeteiligung wird für den Monat Juli vom Rhein.-Westf. Kohlensyndikat mit 4,07 (im Vormonat [illegible]) ℳ erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teils der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 4,04 (im Vormonat 2,92) ℳ.

* **Teubig und Wannemacher GmbH., Lingenfeld (Pfalz).** Gegenstand des Unternehmens dieser neu in das Handelsregister eingetragenen Gesellschaft ist das Ausbaggern von Kiesgruben zum Zwecke der Gewinnung von Kies. Das Stammkapital beträgt 20 000 ℳ.

* **Bei der Bayerischen Bodencredit-Anstalt, Würzburg,** wies die Teilungsmasse am 31. Dez. 1934 einen Bestand von 0,73 (am 31. 12. 1934: 0,73) Mill. GM auf. Als Hauptposten erscheinen Aufwertungsansprüche einschl. Saargebiet mit 0,50 (0,51 ohne Saargebiet) Mill. GM, darunter erststellige Hypotheken mit 0,04 (0,04), nachrangige Hypotheken, größtenteils zweifelhaften Werts und wertlos mit 0,18 (0,18) und persönliche, größtenteils sehr zweifelhafte Forderungen mit 0,08 (0,08) Mill. GM. Die Anlage der Teilungsmasse weist Bankguthaben in Höhe von 0,41 (0,40) Mill. GM aus. Der Goldmarkbetrag der teilnahmeberechtigten Pfandbriefe beträgt 131 374 100 (131 374 100) GM.

* **Der Continental-Export-Gesellschaft,** der Tochtergesellschaft der Continental Gummi-Werke, ist es gelungen, die Ausfuhrumsätze im ersten Halbjahr 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 32 v. H. zu steigern, obgleich die internationale Konkurrenz in Kraftwagen- und Fahrrad-Reifen, technischen und chirurgischen Gummiwaren auf dem Weltmarkt außerordentlich stark ist. Zur Erreichung dieses Zieles mußte eine Anzahl von neuen Absatzmärkten in überseeischen Ländern neu erschlossen werden.

Anmeldung der Verteiler

Nach einer Bekanntmachung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Pfalz-Saar und gemäß Anweisung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers ergeht innerhalb der Gartenbauwirtschaftsverbände Fachschaften zu bilden, die die kraft Gesetzes in Verbänden zusammengeschlossenen Verteiler umfassen. Die Fachschaften haben vornehmlich die Aufgabe, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Verteilern unter sich und mit dem Reichsnährstand und den Gartenbauwirtschaftsverbänden im Sinne der Marktordnungen sicherzustellen. Seitens der Fachschaften werden keine besonderen Beiträge erhoben.

Für den Gartenbauwirtschaftsverband Pfalz-Saar kommen folgende Fachschaften in Betracht: 1. Fachschaft der Obst-, Frucht- und Gemüseverteiler; 2. Fachschaft der Blumen- und Zierpflanzenverteiler; 3. Fachschaft der Samenverteiler; 4. Fachschaft der Rohtabakverteiler; 5. Fachschaft der Importeure von Kernobst, Süd- und Trockenfrüchten, Weinbeeren, Bananen, Frischgemüse, pflanzlichen Drogen, Blumen- und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnissen, sowie Blumen- und Gemüsesämereien. Jeder Inhaber eines in der Landesbauernschaft Pfalz-Saar befindlichen Betriebes der obengenannten Art hat sich im Verlaufe des Monats August beim Gartenbauwirtschaftsverband Pfalz-Saar, Kaiserslautern, Marktstraße 19, anzumelden. Der Meldung sind Angaben über die Art der verteilten Erzeugnisse und der importierten Waren beizufügen. Ausgenommen von der Anmeldungspflicht sind vorerst die bei der Fachgruppe angemeldeten Gewerbe angemeldeten Verteiler, sowie die Mitglieder des Reichsverbandes und alle Erzeuger, die ausschließlich selbsterzeugte Waren auf offenen Märkten absetzen.

Der deutsche Außenhandel

nach Erdteilen und Ländern im ersten Halbjahr / Gesamteinfuhr um 7,5 vH. niedriger

Die Gesamteinfuhr war im ersten Halbjahr um 7,5 v. H. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. An der Abnahme waren fast ausschließlich überseeische Länder beteiligt. Während der Warenverkehr aus Uebersee um 20,8 v. H. zurückging, nahm er aus Europa um 7,7 v. H. zu. Bemerkenswert ist, daß die Steigerung der Einfuhr aus Europa allein auf das erste Vierteljahr entfällt. Im zweiten Vierteljahr ist gegenüber dem gleichen Vorjahrsabschnitt auch bei der europäischen Ländergruppe eine Abnahme der Einfuhr (— 5,8 v. H.) zu verzeichnen. Umgekehrt hat sich der Rückgang der Einfuhr aus Uebersee im zweiten Vierteljahr verlangsamt. Nachdem er im Januar/März 1935 gegenüber dem Januar/März des Vorjahres 27,0 v. H. betragen hatte, belief er sich von April bis Juni des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit 1934 auf 19,7 v. H. An der Steigerung der Einfuhr aus Europa vom ersten Halbjahr 1934 zum ersten Halbjahr 1935 war die Mehrzahl der Länder beteiligt. Zugenommen hat im Zusammenhang mit dem Ausfall der Futtermittelernte des Vorjahres die Einfuhr aus Sowjetrußland (Oelkuchen, Hafer, Wicken, Butter), Dänemark (Butter, Schmalz, Hafer, Gerste), Norwegen (Tierfett und Tran) und Südslawien (Mais, Weizen, Fleisch). Beträchtlich höher war der Warenbezug jedoch aus Schweden, Rumänien, Frankreich, Italien und der Schweiz, aus welchen hauptsächlich mehr Rohstoffe eingeführt wurden. Die Steigerungen betrafen im einzelnen Eisenerze (Schweden), Mineralöle, Bau- und Nutzholz (Rumänien), Rohseide, Aluminium, Flachs, Hanf (Italien) und Baumwollgarn (Schweiz). Auch aus Frankreich wurden größere Mengen Eisenerze bezogen. Die Zunahme ist hier jedoch überwiegend durch die Rückgliederung des Saarlandes bedingt.

Außer aus den vorgenannten Ländern, mit welchen fast durchweg Verrechnungsabkommen bestehen, hat die Einfuhr auch aus Großbritannien (Wolle, Mineralöle) und Spanien (Südfrüchte, Eisenerze) zugenommen. Gesunken ist in der Hauptsache nur die Einfuhr aus den Niederlanden (Eier, Küchengewächse, Käse), Belgien-Luxemburg (Wolle, Roheisen, Kupfer, Zink), der Tschechoslowakei (Garne), Litauen (verschiedene Rohstoffe) und Griechenland (Tabak). Im Warenverkehr mit Uebersee war der Einfuhrrückgang gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika mit 105,4 Mill. Mk. weitaus am größten. Außer einigen Lebensmitteln (Obst, Schmalz) wurden vor allem weniger Baumwolle (— 71 Mill. Mk.) und Kupfer (— 17,8 Mill. Mk.) eingeführt. Erheblich gesunken ist ferner die Einfuhr aus dem Australischen Bund (Wolle), und zwar um etwa den gleichen Betrag wie der Baumwollbezug aus den Vereinigten Staaten. Auch gegenüber Kanada sind beträchtliche Beschränkungen der Einfuhr, vor allem bei Weizen, zu verzeichnen. Weniger ins Gewicht fallen die Einfuhrminderungen im Verkehr mit China, Britisch-Indien und Britisch-Westafrika, welche hauptsächlich Oelfrüchte und Oelsaaten betrafen. Gestiegen ist die Einfuhr nur aus wenigen Ländern, und zwar in erster Linie aus Brasilien, aus welchem im Weg von Kompensationsgeschäften mehr Baumwolle bezogen wurde, und aus der Türkei, welche im Verrechnungsverkehr außer Baumwolle erhöhte Mengen Wolle und Getreide lieferte. In geringerem Umfang ist der Warenbezug auch aus Argentinien und Chile, mit welchen ebenfalls Verrechnungsabkommen bestehen, sowie aus Britisch-Südafrika und Mexiko gestiegen.

Die Ausfuhr war im ersten Halbjahr um rund 6 v. H. geringer als im Vorjahr. Der Abnahme im Warenverkehr mit Europa um 11,6 v. H. stand dabei eine Zunahme der Ausfuhr nach Uebersee um 13,2 v. H. gegenüber. Der Anteil von Uebersee am reinen Warenverkehr erhöhte sich dadurch von 22,8 v. H. im ersten Halbjahr 1934 auf 27,5 v. H. im ersten Halbjahr 1935, und war damit wieder ebenso groß wie im ersten Halbjahr 1929. Gesunken ist nach Europa vor allem der Absatz von Lebensmitteln und Rohstoffen. Dagegen hat sich die Ausfuhr von Fertigwaren verhältnismäßig gehalten (— 8,4 v. H.). Im Verkehr mit Uebersee betraf die Zunahme Fertigwaren und Rohstoffe. Innerhalb Europas ist die Ausfuhr verhältnismäßig am stärksten nach Sowjetrußland zurückgegangen (— 54,4 v. H.). Absolut waren die Abnahmen jedoch im Verkehr mit den Goldblockländern (Niederlande — 61,8 Mill. Mark, Frankreich — 31,4 Mill. Mark, Schweiz — 28,8 Mill. Mark) am größten. Ins Gewicht fielen darüber hinaus aber auch die Rückgänge der Ausfuhr nach den Ländern des Sterlingblocks (ausgenommen Schweden und Finnland) und nach Belgien-Luxemburg. Zu berücksichtigen ist, daß die Abnahmen der Ausfuhr nach den vorgenannten Ländern zum überwiegenden Teil im ersten Vierteljahr 1935 eingetreten sind. Von April bis Juni sind die Rückgänge durchwegs geringer, teilweise, wie z. B. für Großbritannien, lag die Ausfuhr im zweiten Vierteljahr über dem Stand des gleichen Vorjahresabschnitts. Zugenommen hat der Warenabsatz insbesondere nach den ost- und südosteuropäischen Ländern. So waren z. B. die Warenbezüge Bulgariens fast verdoppelt, diejenigen Griechenlands und Lettlands um rund zwei Drittel, diejenigen Ungarns und Rumäniens um rund die Hälfte und zwei Fünftel höher als im Vorjahr. Nicht unerheblich über dem Vorjahrsstand lag ferner die Ausfuhr nach Spanien und Italien.

Im Warenverkehr mit Uebersee hat die Ausfuhr nach der Mehrzahl der asiatischen Länder zugenommen. Gestiegen ist insbesondere der Absatz nach der Türkei (+30,5 v. H.), China (+20,1 v. H.) und Britisch-Indien (+8,9 v. H.). In Afrika haben Aegypten, Britisch-Ost- und Britisch-Westafrika ihre Warenbezüge aus Deutschland erhöht. Die Zunahmen wurden jedoch durch die Abnahme der Ausfuhr nach Britisch-Südafrika fast völlig ausgeglichen. Auf dem amerikanischen Kontinent hat die Ausfuhr nur nach süd- und mittelamerikanischen Ländern zugenommen. Besonders erhöht war der Absatz nach Brasilien (+17,1 Mill. Mark) und Chile (+7,5 Mill. Mark). Rückläufig waren die Bezüge Argentiniens, Uruguays und im Nordamerika der Vereinigten Staaten und Kanadas.

Die Handelsbilanz schließt im ersten Halbjahr mit einem Einfuhrüberschuß von 164,6 Mill. ℳ gegen 214,2 Mill. ℳ im ersten Halbjahr 1934 ab. Die Aktivierung (Abnahme des Passivsaldos) wurde im Warenverkehr mit Uebersee erzielt. Während die Handelsbilanz mit dieser Ländergruppe im ersten Halbjahr 1934 mit 635,5 Mill. ℳ passiv war, betrug der Einfuhrüberschuß von Januar bis Juni 1935 nur 508,1 Mill. ℳ. Besonders stark ging der Passivsaldo gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien, Neuseeland, Britisch-Indien, China, Britisch-Westafrika, Aegypten und Kanada zurück, wobei der Passivsaldo gegenüber Kanada von einem Aktivsaldo abgelöst wurde. Im Warenverkehr mit Europa hat sich der Ausfuhrüberschuß erheblich verringert, der im ersten Vierteljahr vorhandene Passivsaldo ist jedoch verschwunden. Abgenommen hat der Ausfuhrüberschuß vor allem im Austausch mit Frankreich, der Schweiz, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden, Dänemark und Norwegen, demgegenüber im ersten Halbjahr sogar ein Passivsaldo zu verzeichnen war. Der Warenverkehr mit Sowjetrußland war mit 85,3 Mill. ℳ doppelt so stark passiv als im Vorjahr.

Italienische Pressestimmen zur Diskonterhöhung

Die Erhöhung des italienischen Diskontsatzes von 3,5 auf 4,5 v. H. wird von den Blättern als eine zu dieser Jahreszeit stets übliche Maßnahme besprochen. „Giornale d'Italia" hebt hervor, man sei in diesem Jahre zu einer größeren Erhöhung geschritten, da ein weit stärkerer Banknotenumlauf zu verzeichnen sei, der in dem wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwung seine Ursache habe. Die Diskonterhöhung bekunde jedoch die feste Entschlossenheit der Regierung, Maßnahmen der Staatsbank in den der italienischen Wirtschaft entsprechenden Grenzen zu halten. „Tribuna" weist darauf hin, daß die Diskonterhöhung keine Neuerung in der Währungspolitik Italiens darstelle, die stets darauf gerichtet bleibe, den Wert und den Bestand der Lira aufrechtzuerhalten. „Lavoro Fascista" betont besonders, daß diese klassische Maßnahme zur Verhinderung einer Notenvermehrung nicht als Anzeichen einer inflationistischen Politik aufgefaßt werden dürfe; im Gegenteil werde dadurch die Fortsetzung der bisherigen Währungspolitik und die Absicht der Regierung bestätigt, auf jede Weise die Lira zu halten.

*

Mit diesen Begründungen macht es sich, so bemerkt das „Berl. Tageblatt", die italienische Presse doch etwas zu leicht. Selbst wenn zugegeben wäre, daß um diese Jahreszeit eine Diskonterhöhung „üblich" ist, genügt das doch nicht, um eine Steigerung um ein ganzes Prozent zu begründen. Das Ausmaß wäre noch besonders zu erklären. Auch das wird allerdings versucht, aber in einer Weise, die den Tatsachen keineswegs gerecht wird. Von einem wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwung zu sprechen und die Auswirkungen der allgemeinen Rüstungen, vor allem aber der ostafrikanischen Kriegsvorbereitungen, zu übergehen, das ist mindestens als eine unvollständige Darstellung zu bezeichnen. Man muß dies feststellen, weil nur die Berücksichtigung aller Momente ein wirklich klares Bild ergibt, und Klarheit ist sicher der Stellung der Lira förderlicher als eine Vernebelung der Vorgänge. Gerade die wiederholte und nachdrückliche Betonung des Festhaltens an der Währungsstabilität zeigt ja, daß hierauf in Italien besonderes Gewicht gelegt wird.

* **Regelung des deutsch-tschechischen Kohlenverkehrs.** Am 9. und 10. August haben in Berlin auf Anordnung der deutschen Regierung zwischen dem Reichskohlenkommissar und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Prag Verhandlungen über die Regelungen des gegenseitigen Kohlenverkehrs stattgefunden. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, die für die Zeit vom 1. September 1935 bis einschließlich März 1936 die Ein- und Ausfuhr fester Monatskontingente vorsieht. Durch diese Regelung soll der wertmäßige Ausgleich der gegenseitigen Lieferungen sichergestellt werden.

* **Hopfenanbau und -ernte in der Pfalz im Jahre 1934.** Nach den Angaben der Gemeindebehörden bei der für die Zwecke der Ernteberechnung alljährlich Ende Mai vorzunehmenden allgemeinen Anbauflächenerhebung umfaßte der pfälzische Hopfenbau eine Fläche von 37 Hektar und wies damit gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 11 Hektar auf. „Hopfengemeinden, d. h. Gemeinden mit einer Hopfenfläche von mindestens 5 Hektar, wurden in der Pfalz 2 gezählt. In der Pfalz ergab sich ein Hopfenertrag von 1018 Ztr., vom Hektar 29,8 Ztr. Die Güte wird mit Qualitätsnote 17,0 bewertet. Dieser Hektarertrag von 29,8 Ztr. ist so hoch, daß er beispielsweise die Erträge der meisten rechtsrheinischen bayerischen Kreise um das Doppelte und mehr übersteigt. Um die schon während der Erntezeit vorgenommenen und daher naturgemäß keine Sicherheit bietenden Schätzungen nach Abschluß der Hopfenkampagne einer Nachprüfung zu unterstellen, hat das Bayerische Stat. Landesamt wie alljährlich im Verlaufe des heurigen Frühjahrs auf Grund der Mengeergebnisse eine Nachermittlung über die vorjährige Hopfenernte angestellt. Danach wurden im rheinpfälzischen Anbaugebiet 1769 Ztr. festgestellt.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse weiter fest

Die Abendbörse verkehrte am Aktienmarkt in weiter fester Haltung, ohne daß hierfür neue sachliche Begründungen vorlagen. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, da einige Kundenkaufaufträge zur Ausführung kamen und auch die Börse selbst zu Meinungskäufen schritt. Das Standardpapier der Frankfurter Börse, IG Farbenindustrie, hatten zum ersten Kurs mit 161 (160,75) etwa 30 Mill. Umsatz und stiegen vorübergehend auf 161,25. Th. Goldschmidt lagen mit 113,5 (113¾) behauptet. Lebhafter waren außerdem AEG mit 42 (41¼) und Deutsche Linoleum mit 167,25 (166). Sonst eröffneten Aku 64,5 (64); Deutscher Eisenhandel 100 (99¾); Akg. Lokal u. Kraft 127,75 (unv.); Hanfwerke Füssen 90,75 (90,5); Eßlinger Maschinen 86,5 (86); Buderus 109 (109) und Südd. Zucker etwas leichter 206 (206,5). Renten lagen dagegen weiter vernachlässigt, aber unverändert.

Im Verlaufe blieb die Haltung fest und die Umsätze in Spezialwerten noch beachtlich, wobei IG Farben auf 161,25 anzogen und Metallgesellschaft mit 115,75—116 1,25 v. H. gewannen. Gegen Schluß flaute das Geschäft aber stark ab und teilweise gingen die Kurse etwas zurück, so IG Farben auf wieder 161, Aku auf 64,25 (64,5), ferner waren Deutsche Linoleum zu 167 eher angeboten. Im Übrigen war die Kursentwicklung gegen den Berliner Schluß etwas uneinheitlich, aber meist überwiegen Erhöhungen von ¼—½ v. H. Großbankaktien lagen gleichfalls höher, Commerzbank 91¾ (91). Am Rentenmarkt fanden Stadtanleihen weitere Beachtung, höher 4,5proz. Darmstadt von 1928 94 (93,5). Nachbörse: IG Farben 161—161,25; Aku 64,5; Deutsche Linoleum um 167.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 13. August.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,60½; Nov. 3,60; Jan. 4,00½; März 3,75. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 49,50; Nov. 51; Jan. 52,50; März 54,25.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 13. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: August 618; Sept. 601; Okt. 592; Nov. 588; Dez. 581; Jan. 581; Febr. 579; März 579; April 578; Mai 578; Juni 576; Juli 576; August 574; Okt. 566; Dez. 565; Jan. 567; März 564; Tendenz ruhig, stetig.

* **Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte.** Weinheim: Brombeeren 32—36; Pfirsiche 30—42, 26—28; Pflaumen 8—18; Zwetschgen 12—16; Mirabellen 20—28; Reineclauden 13—15; Birnen 12—26, 7—12; Aepfel 10—26; Bohnen 11—16; Tomaten 13—17 Pfg. Anfuhr 600 Zentner. Nachfrage sehr gut. Bühl: Brombeeren 21—22; Himbeeren 45; Pfirsiche 35—45; Bühler Frühzwetschgen 15—16; Ringlo 11; Birnen 11—21; Aepfel 12—18 Pfg. Anfuhr und Absatz gut. Achern: Ringlo 8—11; Frühzwetschgen 14—16; Aepfel 12—18; Birnen 17—20; Pfirsiche 30—35 Pfg. Absatz flott.

* **Pfälzische Obst- und Gemüsemärkte vom 13. August:** Freinsheim: Bühler Frühzwetschgen 15, Zwetschgen 10—17, Ontario 12—13, Pfirsiche 30, Mirabellen 20—25, Aepfel 10—18, Klapps Liebling 15—21½, Tomaten 10—18, Reineclauden 10—13, Trauben 30. Anfuhr 1127 Ztr. Große Mengen Bühler Frühzwetschgen, Birnen, Tomaten. Die ersten Schnitt-Trauben konnten angeliefert werden. — Bad Dürkheim: Bühler Frühzwetschgen 15, Zwetschgen 13—15, Pfirsich 23—36, Mirabellen 20—22, Aepfel 8—22, Klapps 16—22, Gugot 18—22, Tomaten 8—13, Stangenbohnen 10—18, Reineclauden 10—13. Anfuhr 500 Ztr., große Mengen Birnen und Tomaten. Absatz flott. — Weisenheim a. S.: Bühler Frühzwetschgen 14—17, Zwetschgen 10—15, Ontario 10—15, Pfirsich 20—40, Mirabellen 15—20, Aepfel 10—20, Birnen 15—21, Tomaten 14—17, Stangenbohnen 13—20. Anfuhr 1000 Ztr. Große Mengen Zwetschgen. Absatz flott, starke Nachfrage. — Ellerstadt: Zwetschgen 13, Pfirsich 24—40, Mirabellen 22—26, Aepfel 14—26, Tomaten 13—14, Reineclauden 12—14. Anfuhr und Absatz gut. — Lambsheim: Bühler Frühzwetschgen 13—16, Zwetschgen 12—15, Ontario 10—12, Mirabellen 18—20, Aepfel 16—20, Birnen 16—20, Tomaten 15—17, Buschbohnen 8—10, Gurken 7—8½. — Maxdorf: Tomaten 17—18, Buschbohnen 12—15, Gurken 7½—8, Weißkraut 6½—7½, Rotkraut 10—12½, Salat 6—8, Blumenkohl 18—35 Pfg. Große Anfuhr in Gurken bei kleinem Absatz.

* **Badische Vieh- und Schweinemärkte.** Wertheim: Zufuhren: 162 Ferkel, 4 Läufer, 13 Kühe, 9 Rinder. Preise: Ferkel 45—65, Läufer 106—118, Kühe 300—410, Rinder 130—260. Donaueschingen: Zufuhren: 10 Läufer und 272 Milchschweine. Preise: Läufer 66—75, Milchschweine 26—42 ℳ je Paar.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 13. August 1935.** Zufuhr: 19 Ochsen, 20 Bullen, 15 Kühe, 67 Färsen (Kalbinnen), 145 Kälber, 8 Schafe, 308 Schweine. Marktverlauf: Kälber und Schweine mäßig belebt. Ueberstand: 10 Stück Großvieh und 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 43—46; Bullen a 44—45, b 41 bis 43; Kühe a 36—38, b 32—36, c 29—32; Färsen a 44—46, b 41—43; Kälber a 56—60, b 52—57, c 46—51; Schweine a 52—53,5, b 52—53,5, c 50—53,5, d 51—53,5, e 45.

* **Leinöl-Notierungen vom 13. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 9¾ (9⅞) sh. Ind. per August-Sept. 11[illegible] (unv.); Leinsaatöl loko 22,6 (23); per August 21,4½ (22); Dez. 21,6 (22); Jan.-April 21,7½ (23); Baumwoll-Oel Aegypt. 28 (unv.); Baumwoll-Öl, Aegypt. per August [illegible] (unv.). Newyork: Terp. 49,75 (unv.). Savannah: Terp. 36¾—37 (37,75).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 13. August (Schluß amtlich)

Paris	20,25¾	[illegible]	41,05 —	Prag	12,72	[illegible]	260
London	15,13 —	[illegible]	208,80 —	Warschau	58,32	[illegible]	305
Newyork	305⅛	Berlin	123,20 —	Budapest		[illegible]	2¼
Belgien	51,62½	Wien off. K.	78,25 —	Belgrad	7,02	[illegible]	2¼
Italien	25,10 —	Sofia	66,25 —	Athen	2,91 —	[illegible]	2¾

Paris, 13. August (Schluß amtlich)

London	74,91 —	[illegible]	207,50	Kopenhagen		Wien	
Newyork	15,10 —	Italien	124,20	Holland	10,24 —	Berlin	603 —
Belgien	255 —	Schweiz	493,50	Stockholm	386 —	Warschau	...

London, 13. August (Schluß amtlich)

Newyork	507,04	Kopenhagen	22,40 —	[illegible]	560 —	[illegible]	1,613
Montreal	508⅝	Stockholm	19,39⅛	[illegible]	628 —	[illegible]	1,207
Amsterdam	734,25	Oslo	19,89⅝	[illegible]	615 —	[illegible]	125 —
Paris	75,01 —	[illegible]	110,12	Athen	524 —	[illegible]	17,75
Brüssel	29,43½	[illegible]	106,87	Wien	26,06	[illegible]	70 —
Italien	60,85 —	Prag	120,12	Warschau	26,12	[illegible]	106,3
Berlin	12,30 —	Budapest	27,00	Buenos Aires	18,53	[illegible]	
Schweiz	15,20½	Belgrad	215,50	Rio de Jan.	41,2 —	auf London	19,50
Spanien	36,22 —	Sofia	395 —	Hongkong	2,125	[illegible]	100,12

Hamburger Metallnotierungen vom 13. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld	Banka- u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	41,—	40,25	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	[illegible]	[illegible]	...
September	...	...	...	[illegible]	[illegible]	...
Oktober	40,75	39,75	...	[illegible]	[illegible]	...
November	41,50	40,75	...	[illegible]	[illegible]	...
Dezember	41,75	41,—	...	...	...	...

	Brief	Geld
[illegible]	18,75	18,75
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	2,84	2,79
[illegible]		
[illegible]	2,55	2,55
[illegible]		
[illegible]	3,50	3,25
[illegible]	[illegible]	60,50
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	...	136,—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 14. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,25 je Gramm; bis. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; bis. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 39,90—41,10 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr schwach. Für bergwärts lag keine Nachfrage vor. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Dr. Schacht eröffnet die Deutsche Ostmesse

Welche Bedeutung der Deutschen Ostmesse in Königsberg von seiten der Reichsregierung und der Wirtschaft beigemessen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß in diesem Jahre die 23. Deutsche Ostmesse in Königsberg, die vom 18. bis 21. August als die erste deutsche Herbstmesse stattfindet, durch den mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eröffnet wird. Dr. Schacht wird bei dieser Gelegenheit eine grundlegende Rede halten. Auch der ostpreußische Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch, der [illegible] die ostpreußische Arbeitsschlacht und die zur Zeit laufende ostpreußische Siedlungs[illegible] Ostpreußen zu einem [illegible] Marktgebiet der deutschen Wirtschaft gemacht hat, wird bei der Eröffnungsfeierlichkeit eine Rede, in der er einen Rechenschaftsbericht über die ostpreußische Aufbauarbeit geben wird, halten.

Stand des holländischen Verrechnungsverkehrs mit Deutschland

Am 5. August beliefen sich, wie das niederländische Clearing-Institut mitteilt, die Einzahlungen auf das Deutschland-Konto der Niederländischen Bank auf 136,48 gegen 128,80 Mill. hfl. am 31. Juli. Von diesem Betrag waren 20,68 (20,17) für rückständige Forderungen, 14,81 (unv.) für den Zinsendienst der Dawes- und Young-Anleihe sowie für den Stillhalteinsdienst, 5,36 (5,18) zur freien Verfügung der Reichsbank und 90,44 (88,88) Mill. hfl. für neue unter das Clearing fallende Forderungen bestimmt. Der letzte Betrag verringert sich durch Auszahlungen des Niederländischen Clearing-Instituts um 90,16 (85,72) Mill. hfl.

Die Einzahlungen bei der Deutschen Verrechnungskasse auf neue unter das Clearing fallende Forderungen betrugen 177,37 (171,77) Mill. hfl. Die Einzahlungen in Holland auf Grund der Verrechnung von Reiseschecks beliefen sich auf 1 760 000 (1 430 000) hfl., wovon 700 000 (520 000) hfl. vermutlich für deutsche Reisezwecke in Holland ausbezahlt wurden. Die letzte Auszahlungsnummer des Niederländischen Clearing-Instituts war 80 350 (74 264).

In der Woche vom 3. bis 10. August wurde von der Niederländischen Bank ein Gesamtbetrag von etwa 900 000 (Vorwoche 800 000) ℳ der auf ihrem Sonderkonto bei der Deutschen Verrechnungskasse eingezahlten Beträge an die holländischen Gläubiger ausbezahlt. Die Nummern der verrechneten Posten gingen von 76 438 bis 78 755. Der Gesamtbetrag der auf dem Sonderkonto ausstehenden, noch nicht zur Auszahlung gelangten Beträge beläuft sich zur Zeit auf ungefähr 42,0 (43,7) Mill. ℳ. Im demselben Zeitraum wurde von der Niederländischen Bank ein Betrag von ungefähr 300 000 (300 000) ℳ von auf dem Treuhänderkonto Niederlande ausstehenden Forderungen mit den Gläubigern verrechnet. Die höchste Nummer in der Reihenfolge der Abrechnungen war 16 078 (16 097). Der Gesamtbetrag der auf dem Treuhänderkonto eingezahlten, noch nicht zur Auszahlung gelangten Beträge beläuft sich zur Zeit auf ungefähr 18,4 (18,6) Mill. ℳ.

* **Elektra AG, Dresden.** Der AR beschloß, der auf den 6. September einzuberufenden o. HV die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. (wie i. V.) vorzuschlagen. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Beteiligungsunternehmungen hofft die Verwaltung, auch für das Geschäftsjahr 1935 einen befriedigenden Abschluß vorlegen zu können.

* **Vom Salzbergbau.** Die im Monat Juni gemeldete Besserung des Auftragseinganges im württembergischen Salzbergbau hat auch im Juli angehalten. Die internationalen Währungsverhältnisse, die Einfuhrsperren und die Depression in der belgischen Wirtschaft, die Konkurrenz des russischen Salzes, sowie des Meersalzes erschweren die Ausfuhr sehr stark. Die Preise sind nach wie vor gedrückt.

MARCHIVUM

Morgen Donnerstag
die langst erwartete
Lustspiel-Première
mit
Marta Eggerth

als ungarische Nachtigall

Ellen Frank

Leo Slezak
Ida Wüst · Josef Eichheim · Wolfgang Liebeneiner in:
„Die blonde Carmen“
Etwas ganz Außergewöhnliches
bietet dieses einzig köstlich gelungene Groß-Lustspiel, das wieder
Millionen von Menschen begeistern wird!
Also morgen Donnerstag zur
Alhambra

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 95 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld

Heute letztmals
laden ein
Liane Haid
Paul Hörbiger
zum
„Besuch am Abend“
Eine Glanzleistung feinsten Humors
voller Glück, Sonnenschein und Liebe nach der Parole:
„Je später der Abend - - - je schöner die Gäste!“
Im bunten Filmteil:
Brandenburg, 1000jähr. Stadt d. Mark
Kabarett u. Varieté
Neueste BAVARIA-Woche
Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 8.25
Alhambra

Morgen letzter Tag!
Der grandiose Abenteurer-Roman von
Alexander Dumas
als fieberndes Erlebnis im Millionen-Tonfilm
Der Graf von Monte Christo
• In deutscher Sprache! •
Das Schönste und Beste an abenteuerlicher Romantik, was je verfilmt wurde!
Interessantes Vorprogramm:
„Mit Kreuzer Emden z. Indischen Ozean“
Micky-Maus-Triumphe
Allerneueste Welt-Ereignisse!
Bg: 2.50, 4.50, 7.00, 8.30 Uhr.
Schauburg

Naturwein-Versteigerung!
Am Donnerstag, den 22. August 1935, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im eigenen Anwesen versteigert der
Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.
ca. 20000 Liter 1934er Naturweißweine aus besseren und besten Kallstadter Lagen.
Probetag: 15. August sowie am Versteigerungstag im Versteigerungslokal.
Listen zu Diensten!

Zu jedem **Radio nur** die
Funk-Illustrierte
bodenständige, schwäb.-badische Heimatzeitung aus dem Wilhelm Herget Verlag, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 Fernspr. 637 19 u. 625 91
Jetzt 40 Seiten; monatlich 46 Pfg. frei ins Haus

Groß-Gaststätte
„Bürgerkeller“ D 5, 4
Die Gaststätte, die Ihnen das bietet, das Sie suchen

Nur zu haben
FRANKENTHALER BRAUHAUS
hell u. dunk. Lager- u. Exportbier führt in Faß u. Flaschen
Hans Kuhlmann, Bierniederlage
Mannheim: Brappmühlstr. 33
Telephon

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung!

vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Nachteile
Staatlich konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Staatlich geprüft.
Gontardpl. 2
Tel.

MUSIKHAUS W. Feldmann, S 2, 8

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Zwei letzte Tage!
Versäumen Sie nicht den herrlichen Ufa-Tonfilm
Die Heilige und ihr Narr
mit
HANSI KNOTECK
HANS STÖWE
LOLA CHLUD
FRIEDR. ULMER
Vorher:
Der Ameisenstaat
UFA-TON-WOCHE
Sonderfilm: Hockenheim
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30
UNIVERSUM

Da sind Sie!

Paul Kemp

Adele Sandrock

Willy Fritsch

einige der Hauptdarsteller in dem einzigartigen, übermütig lustigen Ufa-Großfilm
Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück
mit dem wir am
Freitag, 16. August
unsere neue Spielzeit festlich eröffnen!
UNIVERSUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Fabrik besserer Bauschläge sucht gegen Provision
VERTRETER
der in Bauhreisen gut eingeführt ist. Angebote unter M. Z. 4256 an Ala Anzeigen-AG., Mannheim, P 1, 1

Jüngerer Konstrukteur
für Weichenbau gesucht. Bewerber mit Erfahrung in Rillenschienen-Weichen bevorzugt. — Angeb. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Ang. d. Eintrittstermins erbeten unt. O H 157 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für gute Wirtschaft in zentraler Lage kautionsfähige
Wirtsleute
gesucht. — Ausführl. Angebote unter P P 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

VERTRETER
für Mannheim und Umgebung gesucht. Sie können sich durch den Vertrieb eines zugkräftigen Artikels für Handwerker und Gewerbetreibende (gesetzl. vorgeschrieben) hohen Verdienst sichern. — Vertreter melden sich mit Ausweis Donnerstag, den 15. 8. 35, vorm. von 9—1 Uhr u. nachm. v. 3—5 Uhr bei Scherer, H 7, 35, III.

Kinderfräulein
das bereits bei Kindern war, zu 2 Jahre, Jungen von nichtar. Haush. gesucht. Zahnarzt Dr. Schwarz, Worms, Adolf-Hitler-Str. 2/10.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht. Gute Bezahlung. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Für Samstag und Sonntag jüngere, saubere
Bedienung
gesucht. U 6 Nr. 13.

Tüchtiges Halbtags-Mädchen
sofort gesucht.
Hirsch, Rich.-Wagner-Straße Nr. 58.

Ausl. **Mädchen**
das kochen kann, f. klein. Haushalt sofort gef.
Endres, Neckarau, Schulstraße 53.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft
Bersfeld, S 4, 2, Fernspr.

Kaufe Altgold
Juwelierwerkstätte Rezin, D 1, 13

Gebr. Posten größere
Liter-Flaschen
zu kauf. gesucht. Adresse in der Gesch.

Man sucht und findet
Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ“ tausendfach bewährt.
Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige“ darin hilft!

Stellengesuche

Geb. Fräulein
tücht., sparsam u. selbst. in Küche, Haus u. Garten, sowie Kinderpfl., vertrauensvoll u. selbst., 35 Jahre, sucht bürgerl. Haushalt selbst. zu führen. Beste Zeugnisse. Angebote unter E L 190 Bahnpost Karlsruhe.

Ehrl., gewissenh. jg. Mann sucht
Transport-fahrten
mit fein. neuem Tempo (Dreiradwagen). Zuschr. unt. A B 13 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen

Verkäufe

Damen- und Herren-Salon
gute Existenz m. 2 Zim. u. Kü., bei bill. Miete, fef. umständeh. günstig zu verk. Ang. u. E G 60 an die Geschäftsstelle.

Lebensmittelgeschäfte
Zigarrengeschäfte
f. günst. zu verk.
W. Weber, Immob., U 5, 1.

Textil- u. Gemischtwarengeschäft
35 Jahre bestehend, weg. Todesfall, günstig zu verk. Näher. Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31. Tel. Nr. 299 03.

Lebensmittel-Geschäft
in guter Lage, Innenst., umzugshalb. günst. zu verk. Näher. Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31

.. und nun weiß es die ganze Stadt
„Die blonde Carmen“
mit **Martha Eggerth**
der größte Lustspiel-Erfolg
Ab morgen Donnerstag **Alhambra**

Patent
zu verkauf. an einer Fabrikation. Zuschr. u. P M 171 an die Gesch.

Küchenherd
u. Gasbackofen, ganz wenig gebraucht, bill. zu verk. Jungbuschstraße 29, 1 Tr.

2 Rundschiff-Maschinen
sehr gut erhalt., bill. zu verkauf.
Phönix-Nähmaschinen GmbH., N 4, 13.

Dielen-Garnitur
in Schleiflack v. 28 RM. an
Dür. Kleiderschr., Küchenschrank neu, Nachttisch, bill. zu verkauf.
Ruppert, F 3, 1.

Kaufgesuche

Büfett mit Schanksäule
ca. 1,80 lang, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P Q 175 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Maschinen
Schraubstöcke aller Art sowie gebrauchte Gerüstdielen
zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. P S 177 an die Gesch.

Verkäufe

Schlafzimmer
bill. zu verkauf. Anzusehen M 1, 2a, Hof.

Gelegenheitskäufe in gebr. MÖBEL
Schlafzimmer, Büfett, Bücherschr., Vertiko, Kommod., Nachttische, Stühle, Schreibtisch, Küchen-, Speise- und Kleiderschränke, Matratzen, Chaiselongue, Diwan, Betten, gr. Posten Fliegerdecke usw. Abnahme bis...
Gelegenheits-Käufe bei Rennert, G 4, 7.

Gelegenheit! Wohn-Zimmer
Eiche, m. Nußb. mod., neu, 85 cm. Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Kredenz, Wartl. Qu 5, 4, 1 Tr.

1 Spiegel (antik)
u. 1 Teeservice bill. zu verkauf. Adresse in der Gesch.

Fast neue Küche
Elfenb., Schleiflack, bill. gegen bar sof. zu verk. Jungbuschstr. 29, 1 Treppe.

Durch günstigen Einkauf
Billige Küchen
100.- 115.-
125.- 138.-
145.- usw.
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8

1 gebr. Emailherd
bill. zu verkauf. Qu 2 Nr. 4.

2 Waggon **Herde**
eingetroffen Werksabteilung, niedere Preise, Teilzahlung.
Kermas & Manke Qu 5, 3.

Dürkopp-Adler
Gut erhaltene gebrauchte ganz billig
Pfaffenhuber H 3, 2

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Mietgesuche

LADEN
mit Wohnung per sofort zu mieten gesucht. Für Seifen-, Parfümerien- u. Putzartikel-Geschäft geeignet. Miete evtl. i. Voraus. Angebote sind zu richten an Eugen Eichenlaub, Landau/Rheinpfalz, Gymnasiumstraße Nr. 2, I.

Immobilien

Rentenhaus
3- oder 4-Zimmer-Wohnungen in bester Lage Mannheims, bei guter Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Vermittl. nicht erw. Angeb. unter P V 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

11 Goliath Pritschenwagen
(6 Wochen alt, 600 km gelaufen) allerneueste Ausführung, s. Verpreis zu verkaufen.
Jakob Pfister, Opelgroßhändler, Heidelberg, Eppelheimer Str. 86, Fernsprecher 2688.

OPEL Automobile
Steinberg & Meyer
O 7, 5

Dixi od. BMW
3/15 PS zu kauf. gesucht. auch reparaturbedürftig. offen. Vierstoffer bevorzugt. Ang. unter P U 179 an die Gesch.

In der Neckarstadt kauft man Roeder-

Teilzahlung
bei Fr. Müller
Elfenstraße 29

Gebr. Möbel
kauft Rennert, G 4, 7. Tel. 29664

Vermischtes

Ausweis-Bilder
für alle Zwecke 3 Stück 1.50
Photo-Bechtel
O 4, 5 Strohmarkt

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die Klein-Anzeigen in unserer Zeitung verfolgst!

Mietgesuche

Jg. Ehep., berufst., s. z. 1. 9. od. spät. 1 gr. Zi. u. Kü. Ang. unt. E N 65 an die Gesch.

Suche
1 gr. Zim. u. Küche
u. Bad, ff. Familie, z. 1. Sept. od. 1. Oktober. Neckarstadt-Ost. Miete i. voraus. Ang. u. P R 176 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Leeres Zimmer
Preis bis 12.—, v. alleinst. Pers. pünktl. Zahl., in gut. Hause ges. Ang. u. E L 64 an die Gesch.

Vermietungen

Schöne helle
Fabrikräume
parterre, ca. 430 qm, mit Toreinfahrt, evtl. geteilt, zu vermiet. Ad. Schwörer, Mannheim, Neckarauerstr. 240/34, Fernr. 48661

Laden m. 2-Zim.-Wohng.
neu hergerichtet, in guter Lage, ist per sofort billig zu vermieten. Angebote u. O G 141 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Friedrichsring, R 7, 32, 3 Tr.
sonnige 7-Zimmer-Wohn.
mit Zubeh., neu her., Zentralheiz., evtl. auch Garage, z. 1. 10. zu ver. Näh. R 7, 35 im Büro, Ruf 288 67.

Renzstr. 1, 5 Zimmer
eingericht. Bad m. Zubehör, 1 Tr. zum 1. 10. 35 zu vermieten. Näh. Fernsprecher 403 14.

Metzgerei
m. kompl. Einricht. u. Wohn., sofort zu verm. Schubert, Immob., U 4, 4. Tel. Nr. 230 44.

3 Zimmer u. große Küche
in P 3, 9, 1. St., auch für Büro geeignet. Zu erfragen bei Wittmann, Qu 3 Nr. 20.

Lebensmittel-Geschäft
Jahrzehnte bestehend, samt Einrichtung, zu vermiet. Näher. Ferd. Krüger, Immob. S 6, 31

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
U 5, 16, a. Ring
per sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Wirtschaft.

2 große Garagen
à 10.—, Neckarstadt, N. Humboldtschule, zum 1. 10. 35 zu vermieten. Näher. Krüger, S 6 Nr. 31, III.

Gr. leer. Zimm. mit Küchenben. u. Möbelübern., sofort zu verm. F. Seibel, Jungbuschstr. 15, III.

Laden
mit 2 Nebenr., G 4 Nr. 1, sofort zu vermiet.

C 3, 2
Klein. Laden m. 2 Zimr. u. Küche zu verm. Pr. 65.-

Ger., sonnige 5-Zimmer-Wohnung
m. 2 Balkons, Mansard. usw., zum 1. Oktob. zu vermieten. Näher. Hochschwender, R 1, 7, Besichtig. 11-1 und 3-5 Uhr.

Neckarst. Ost 2-Z.-Wfg.
Innenst. 1-u. 2 Z.-Wfg.
Schwetz'st. 1-u. 2 ..
Ringstr. 1-u. 2-Z.-Wfg.
Oststadt 3-u. 4 Z.-Wfg.
Nachweis Schäfer
T 4a, 11
Telefon 28031

Schön. möbl. Zimmer
preisw. zu ver. zum 15. 8. oder später.
O 7 Nr. 15, II. Heidelberg. Str.

2 Zim., Küche
ganz hergericht., el. Licht, Küche nicht im Abschl., 32.—, sof. oder später zu verm. Vorderh. 1 Tr. Näh. Handwerm. Krüger, S 6, 31, III.

Gt. möbl. Schlafzim. sof. od. sp. zu verm. T 2, 3, 3. St. l.

Achtung!
Bill. Schlafstell. m. voll. Pension sof. zu vermiet. Näh. Gg. Boos, Verasstr. Nr. 91.

Bolinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Nähe Wasserturm!
Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzimmer, gutgeheizt, Bade- u. W. u. f. Wasser, Zentralheiz., Tel. an ver. Q 7, 26, Gegenüber.

Sehr g. möbl. Z. el. Bel. z. v. Uhlandstraße 48 part., r.

Zentr., Bahnhofnähe, L 10, 7, part. Sep. möbl. Zimmer a. auß. Miet. zu vm. Tel.

Möbliert. Zim. m. 1 od. 2 Bett. mit oder ohne Küchenben. z. v. M 3, 5, Werner.

Geldverkehr

Darlehen
z. Zweckspargemeinschaft ab RM. 200.— bis 10000.— (keine Borg.) f. Anschaffungen aller Art, Möbel, Motorräder, Autos, Wäsche usw., Existenzgründung, Umschuldung u. Hypoth., Bequeme monatl. Raten. Kostenl. Auskunft u. Beratung b. Else Kahofer, Mannheim
Stoffelring 17, Gen.-Agent der „Arme“ G. m. b. H., Dienstzeit.

HELD
Bardarlehen
ohne Wartezeit gegen Möbelsicherheit. Bürgschaft Hinterlegung von Hypothekenbrief usw. Arbeitsstelle!
Wilhelm Häfele
Reutlingen

Beamter st. gehoben. Stellung sucht diskret a. kurze Zeit
1000.- RM.
zu leihen gegen beste Zinsen und Sicherheit. Nur diskrete Geldgeb., bitte ich um Angeb. u. E M 66 an die Gesch.

Beamter sucht z. Deckung ein. unverhofft. Geb.
500.- RM
Keine Notlage! Guter Zins und absolute Sicherheit. Ang. erbet. unter F A 79 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer gesucht!
Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine Klein-Anzeige in der NMZ. Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine Klein-Anzeige in der NMZ aufgeben; es ist jetzt die günstigste Zeit.

MARCHIVUM